

10-2022

Regionalausgabe Baden-Württemberg

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg
Körperschaft des öffentlichen Rechts

DAB

DEUTSCHES
ARCHITEKTENBLATT

Einfach bauen



Architektenkammer
Baden-Württemberg

DAB Regional

Editorial

- 3 Markus Müller

Themenschwerpunkt

Einfach bauen

- 4 Einführung
Stimmen aus der Kammer
- 8 Interview | Sophie Luz
- 9 Rechtsprechung | Rechtslage
- 10 Verein Adapter | Neue Wohnkonzepte
- 11 Mit Waschlappen zur Bauwende

Die Baukultur-Kolumne

- 12 Carmen Mundorff

Kammer aktiv

- 13 Fritz Auer bei der KG Heidelberg
- 14 Bilanz „Günter Behnisch 100“
- 14 Varini | Raumtransformation Kirchheim u. T.
- 15 Bildungsoffensive Holzbau

Wettbewerbe

- 16 Flächenrecyclingpreis 2022

Veranstaltungen

- 18 IFBau | Die Fortbildungen
- 19 Architektur Heute
- 18 AKBW-Architekturgespräche

Service

- 20 Finden und gefunden werden
Architektenprofile
- 22 Nachhaltigkeit live | Neue Fortbildung
- 22 EH55-Standard

Personalia

- 23 Neue Justiziarin Sabine Drüppel
- 23 Nachruf Wolfgang Oed
- 24 Neueintragungen | Geburtstage
- 22 Impressum



Editorial

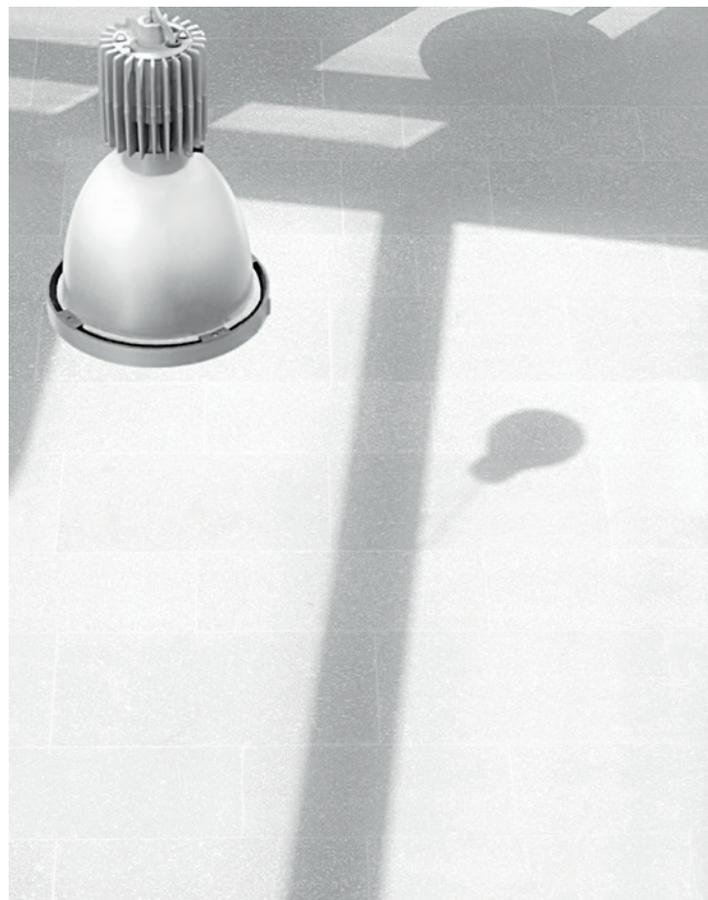
Das DAB Regional befasst sich im Oktober mit dem Thema „einfach bauen“, was offenbar das schwerste Unterfangen ist.

Die 96. Bundesversammlung der Architektinnen, Innenarchitekten, Landschaftsarchitektinnen und Stadtplanern in Berlin war sich einig: Gemeinsam mit den Kolleg:innen aus den anderen Bundesländern stimmten die Delegierten der AKBW am 15. September für einen Antrag der bayerischen Architektenkammer, der die Rückkehr zu den Grundanforderungen für Planen und Bauen sowie mehr Spielraum für Innovationen einfordert. Der Beschluss trifft ins Schwarze, wie Themenschwerpunkt dieses DAB Regional „einfach bauen“ zeigt.

Unter dem Stichwort „Gebäudetyp E“ hatte Architekt Florian Nagler die Idee entwickelt, in den Bauordnungen der Länder eine Öffnungsklausel einzuführen, die es sogenannten „sachverständigen Bauherren“ erlaubt, die Anforderungen an die Planenden auf die öffentlich-rechtlichen Bestimmungen zu beschränken, die sich der LBO, dem GEG oder anderen Gesetzen und Verordnungen herleiten. Auf die ausufernde Interpretation der „allgemein anerkannten Regeln der Technik“ würde dann ausdrücklich verzichtet. Parallel dazu soll im Bund eine neue Regelung des BGB erwirkt werden, die bestimmt, dass ein Mangel der Planung nicht allein deshalb vorliegt, weil die über die technischen Baubestimmungen hinaus gehenden „anerkannte Regeln der Technik“ nicht vollständig beachtet wurden.

Wie notwendig die Besinnung auf das Wesentliche ist, zeigen die Erfahrungen beim Bauen im Bestand: Sanierungsmaßnahmen werden absurd, wenn bestehende Gebäude auf aktuelle energetische oder Lärmschutzstandards gehoben werden sollen. Oft bewahr-

Überflüssiges weglassen. Impression aus dem Haus der Architektinnen und Architekten, eingefangen im Rahmen eines Projektes der LAZI-Akademie.
Foto: Astrid Schwab



heitet sich, dass die Qualitäten guter Bestandsbauten weit über die von Neubauten hinausgehen. Will die politische Ebene die Deutungshoheit über Baustandards ernsthaft wiedererlangen und nicht länger Sachverständigen und Gerichten überlassen, muss sie den Vorschlag aufgreifen. Er eröffnet die Chance, angemessene und bezahlbare Baustandards wieder in der Baupraxis durchsetzbar zu machen. Denn: Ohne einen echten Befreiungsschlag wird es nicht möglich sein, gleichzeitig jährlich 400.000 neue Wohnungen, davon 100.000 im öffentlich geförderten Wohnungsbau, zu errichten und gleichzeitig den Bestand im Hinblick auf die Klimaschutzziele zu ertüchtigen.

Markus Müller

Markus Müller
Präsident, Architektenkammer Baden-Württemberg

Einfach bauen ist am schwersten

Weniger Material, mehr Dichte, mehr Flexibilität –
die neue Einfachheit als gefährdete Vision

Auf den Fotos, die den Themenschwerpunkt „Einfach bauen“ illustrieren, sind allesamt Objekte zu sehen, die von der Kammer im Auszeichnungsverfahren „Beispielhaftes Bauen“ prämiert wurden. Sie alle haben auf ihre Weise das einfache Bauen in Form, Materialität oder Größe (Suffizienz) umgesetzt.

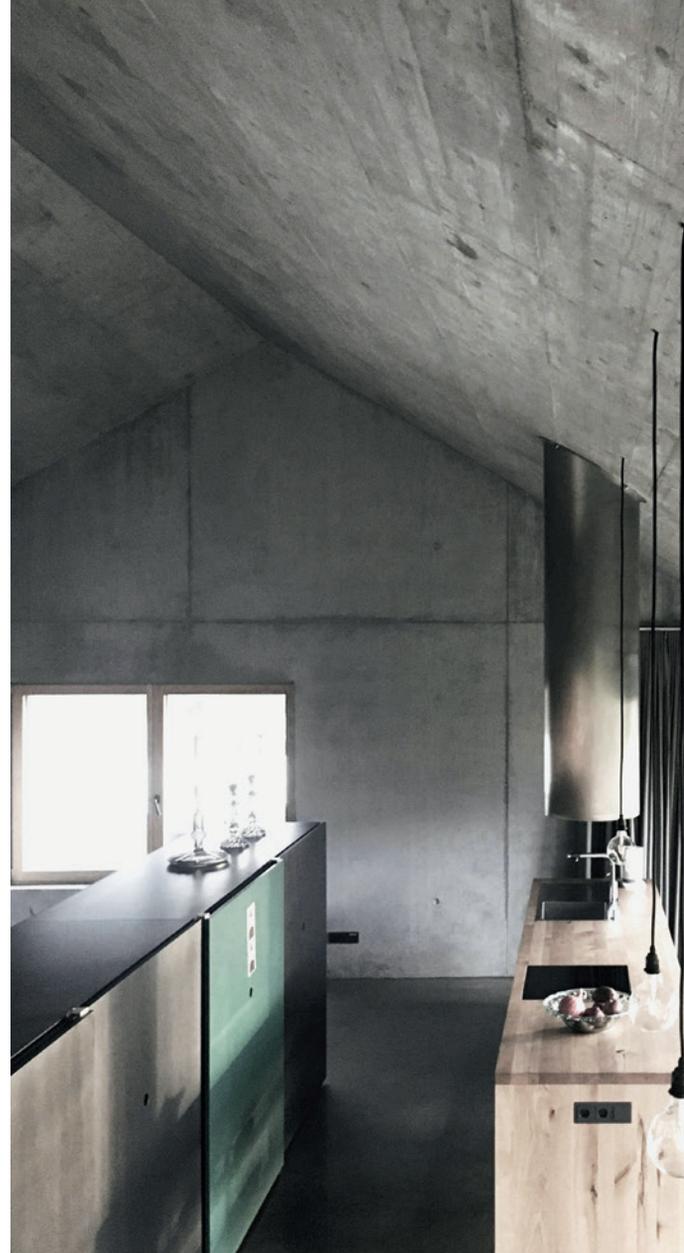
Einfach bauen. Die zwei Wörter haben es in sich. Mit einem Ausrufungszeichen versehen, ist es die Aufforderung, mehr Wohnraum zu schaffen, aber auch, es schneller hinzubekommen: Baut doch mal los! Ohne den Charakter eines Appells bedeutet es Abrüstung auf dem Gebiet der Baustoffe. Einfach wäre demnach zum Beispiel, homogenes Material zu verbauen statt durch Klebstoffe verbundene Schichten unterschiedlicher Materialien, die bis auf den Metallkern am Ende als Sondermüll zu entsorgen sind. Einfach bauen wäre, so reduziert wie möglich und mit so viel Ressourcenverbrauch wie gerade nötig zu bauen.



BEATRICE SOLTYS

Vizepräsidentin AKBW, Architektin,
Baubürgermeisterin Fellbach

„Einfach bauen gibt es nicht in Deutschland. Es hat was mit unserer Geschichte zu tun, mit dem 2. Weltkrieg, der deutschen Teilung, mit der Tradition und den europäischen Städten, dem Bedürfnis nach Heimat, nach Wertigkeit und Langlebigkeit, was letztlich auch den starken Bezug zu Grund und Boden begründet. Es hängt zu viel Wohlstand dran. Eine grundsätzliche Reform wäre absolut nötig, aber ich bin realistisch genug, zu sehen, dass sie nicht kommen wird. Wir sind als Gesellschaft viel zu träge und zu beharrlich geworden. Es gibt zu viele, die Interesse daran haben, grundlegende Veränderungen zum Beispiel im Zuge der Energiewende zu blockieren und die Instrumente auszubremsen und weitere Normen und Gesetze zu schaffen, die das bestehende System noch weiter verknoten. Alle reden vom Wohnungsbau, mehr, schneller, billiger. Und dann tritt eine Verordnung in Kraft, dass kommunale Baugesellschaften nicht mehr gefördert werden. Der Gesetzgeber vertraut dem (versagenden) Markt mehr als der kommunalen Seite? Ein gewisses Frustrationspotenzial hat sich, zugegeben, über die Jahre aufgebaut. Deshalb: Einfach bauen ist das Allerkomplizierteste. Eigentlich geht es nicht.“



Die Architektenkammer Baden-Württemberg engagiert sich in zahlreichen Kooperationen und Initiativen, um das einfachere Bauen zu befördern. 2014, also vor bereits 8 Jahren, lautete das Thema der Veranstaltungsreihe Architekturgespräche „Einfach gestalten – wie groß? Womit? Mit wem?“ „Einfach bauen“ ist die große Überschrift über zahlreichen Fortbildungsseminaren des IFBau. Die Gremien verabschiedeten das Positionspapier „Roadmap 2045“ mit fünf Prinzipien zu Erreichung der Klimaneutralität im Bau – Nummer fünf: „Entbürokratisierung, Klarheit und Einfachheit: Einfachheit und Klarheit sind Werte in sich, die Prozesse beschleunigen und Kosten senken“. Ob Hearing zum Baurecht oder „Strategiedialog bezahlbares Wohnen und innovatives Bauen“, – eine neue Einfachheit wird allenthalben gefordert und gefördert als Teil der Lösung. Trotzdem scheint im Sicherheitsbauland Deutschland ausgerechnet das einfache Bauen durchzusetzen das schwerste Unterfangen zu sein.

„Das Planen und Bauen ist gegenwärtig überfrachtet von Richtlinien, Normen und privatrechtlichen Anforderungen. Verstärkt wird diese Entwicklung durch die aktuell steigenden Bau- und Bodenpreise, aber auch durch Material- und Fachkräftemangel. Hierdurch wird es deutlich erschwert, die Ziele der Bundesregierung zu erreichen: die Schaffung von jährlich 400.000 neuen Wohnungen, davon 100.000 im öffentlich geförderten Wohnungsbau. Für die dringend notwendige Wende beim Bauen ist mehr Bewegungsfreiheit für innovative planerische Konzepte erforderlich. Hierfür muss das Bauen vereinfacht werden. Den originären Schutzzielen der Bauordnungen muss selbstverständlich entsprochen werden. Bauliche Anlagen sind so anzuordnen, zu errichten, zu ändern und in stand zu halten, dass die öffentliche Sicherheit und Ordnung, insbesondere Leben, Gesundheit und die natürlichen Lebensgrundlagen nicht gefährdet werden. Es sollte aber die Möglichkeit eröffnet werden, von der zwingenden Beachtung der sogenannten technischen Baubestimmungen dann absehen zu können, wenn Bauherr und Architekt oder Ingenieurin dies ausdrücklich vereinbaren.“

Positionsbeschuß der 96. BAK-Bundesversammlung am 15. September 2022

Das Gebäude in Höchenschwand (Kreis Waldshut) wurde unter dem Motto „Leben im Rohbau“ entworfen. Böden, Wände, Dach bestehen fast gänzlich aus Stahlbeton, d. h. Verzicht auf Sichtschalung, Putz, Anstrich, Fußbodenaufbauten. Dach aus ortstypischen Wellfaserzementplatten.

Diana Mortasawi, Mortasawi Architektur, Höchenschwand

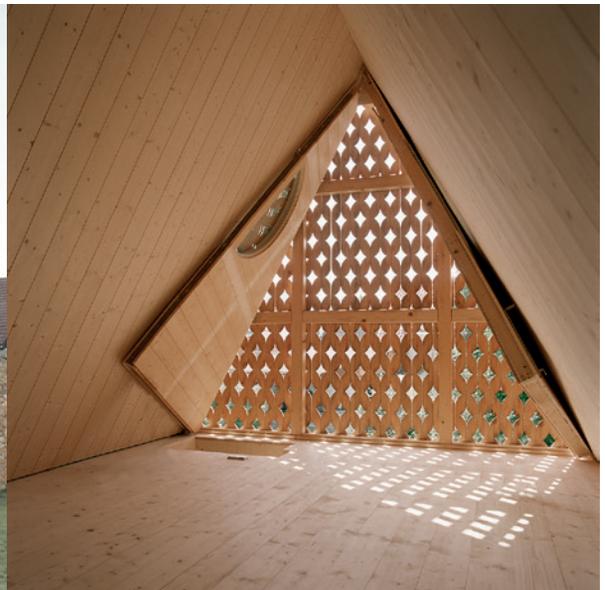
Diana Mortasawi

In der 1950er und 1960er Jahren wurden unterm Putz Strohmatte zur Dämmung verbaut, Mangel wies den Weg der Sparsamkeit. „Da müssen wir wieder hin“, sagt Züblin-Vorstand Stephan Keinath in einem veröffentlichten Gespräch mit der IBA'27-Intendanz, der Konzern STRABAG/ZÜBLIN ist Sponsor der IBA'27. Im Wirtschaftswunder wurde verbaut, was ging: höher, weiter, dicker. Ob Standards oder Regelungstiefe: Viel hilft viel. Die Baunormen verlangen häufig riesige Materialmengen. „Im Stahlbetonbau rechnen wir immer noch mit Sicherheitspuffern, die wir mit modernen Materialien schon längst nicht mehr bräuchten. Das ist vielleicht eine der größten Verschwendungen“, so Keinath.

Dabei wird von den Fachleuten der Kammer nicht allein die Regulatorik als Bremserin identifiziert. Andreas Hofer, Intendant der IBA 2027 StadtRegion Stuttgart und Schweizer, vertritt eine Mentalitätsthese: „Die deutsche Besonderheit ist, dass man hier besonders stark reguliert und die Vorschriften auch noch penibel durchsetzt. Diese Mischung ist toxisch.“ Alle spürten, dass die Branche an einem Wendepunkt stehe, aber es sei verdammt schwer, etwas durchzusetzen. Und alle haben ihren Anteil daran, dass das Korsett aus Anforderungen kaum aufgeschnürt werden kann: die Normsetzer der Parlamente, die Produzenten von Bauprodukten,

„Weniger geht nicht“, urteilt die Jury. Das Gartenhaus im ehemaligen Dreiseithof in Buggingen (Breisgau Hochschwarzwald) setzt das minimale Wohnen konsequent um: einfacher Grundriss, einfache Kubatur, geschickt eingebaute Nutzungsblöcke, rohe Bretter, rauer Zementputz, großzügige Verglasungen.

Vécsey Schmidt Architekten
BSA SIA, Basel/Schweiz



Doris Lascn



Olaf Bender

**JENS RANNOW**

Architekt, AKBW-Landesvorstand

Einfach und überzeugend: Das Wohnhaus in der Besigheimer Altstadt (Kreis Ludwigsburg) wurde über dem historischen Gewölbekeller des Vorgängerbaus in die Baulücke gesetzt. Holzständerbau mit Vorfertigungselementen aus der Region, einfache Technik, reduzierter Einsatz von Oberflächenmaterialien. Sonja und Thomas Rupp, son.tho architekten, Besigheim

aber auch Investoren und Bauherrschaften, die Haftungsfragen vor Gericht austragen und Verwaltungen, die auf Nummer sicher gehen und sich sklavisch an die Vorgaben halten – sei es auch ein Bebauungsplan der Jahrhundertwende.

Die neue Einfachheit ist gleichzeitig ein Faszi- nosum. Das bayerische Bad Aibling in der Chiemsee- region mutierte bereits zum Pilgerort. Die Planungs- branche ist in den Bann gezogen von drei Forschungs- häusern der TU München – aus Holz, aus Mauerwerk und aus Leichtbeton –, die untereinander den Wettbewerb um das optimale robuste Optimum eines einfachen Hau- ses ausmachen.

Ein zweites Zauberwort ist das serielle und mo- dulare Bauen, die Vorfertigung weiter Teile eines Gebäu- des, was einhergeht mit der Zurückhaltung, die Stan- dards immer weiter anzuheben. „Stört es wirklich, wenn eine Elektroleitung auch mal auf Putz verlegt wird? Viel-

„Welches einfache Bauen meinen wir, wenn wir einfaches Bauen sagen? Wenn ich sage: ‚macht doch einfach!‘ meine ich, die Architektenschaft soll aufhören zu jammern und sich an die gute, alte Zeit zu klammern. Alle, die Beiträge zur Baukultur schaffen, könnten die Welt retten, sie müssten es nur tun! Büroinhaber, Geschäftsführer, Angestellte und Beamte, Vertreter der öffentlichen Hand, der Verwaltung, Investoren, Bauträger usw. – ich fordere alle auf, den Alltag zu hinterfragen und im Sinne von ‚einfach machen, es könnte ja gut werden‘ Beiträge für gebauten Thesen einer besseren Welt zu liefern, sie auf den Prüfstand zu stellen und weiterzuentwickeln. Nur so kommen wir weiter. Derzeit feiern wir Olympia 1972. Was die planenden Disziplinen damals geschaffen haben, sollte unser Maßstab sein – in jeder noch so kleinen Auf- gabe. Einfaches ist nicht einfach einfach. Die Arbeit un- serer Zunft als aktiver Teil der Wertschöpfungskette Bau muss wieder den Beitrag liefern, den unsere Gesellschaft verdient. Damit sie sich mit uns weiter zu jener offenen Gesellschaft entwickeln kann, von der die Kollegen schon vor 50 Jahren geträumt haben.“



Wolfram Janzer Architekturbüro

Polizei-Hochschule in VS-Schwenningen: Der 3-geschossige Neubau für Hörsaal und Büros ist in Holz-Modulbauweise erstellt. 120 vorgefertigte Module ergeben einen Baukörper mit 60×30×11 Metern im Passivhaus-Standard mit PV-Anlage auf dem Dach. Michel + Wolf Architekten GmbH, Freie Architekten BDA, Michael Scheuerer, Stuttgart



leicht ist das sogar schick? Oder ist es richtig, heute noch Häuser mit 25 Zentimetern Dämmstoff einzupacken?“, so Keinath im IBA'27-Interview. Einfach bauen heißt auch, sehr flexible Grundrisse und die Konzentration auf einen kleinen Erschließungsteil. Das dritte Zauberwort schließlich ist „Zurück“ – zurück zu weniger Technik, das Smart Home ebenso abspecken wie Sicherheitsnormen und Standards sowie Rücknahme der Externalisierung der Umweltkosten.

Die DIN-Normen in der Bauwirtschaft etwa seien nie mit dem Ziel eingeführt worden, Verbraucher zu schützen oder gar das Bauen einfacher zu machen, sagt AKBW-Hauptgeschäftsführer Hans Dieterle. Wieder ein Blick nach Bayern, wo die Schwesterkammer die Einführung eines „Gebäudetyp E“ fordert. Planende und Bauherrschaften sollen die Freiheit bekommen, ihr Bauvorhaben auf die wesentlichen Schutzziele der Bauordnung zu reduzieren: Standsicherheit, Brandschutz, gesunde Lebensverhältnisse und Umweltschutz. Ein Weg auch für Baden-Württemberg?

Der Leiter des Forschungsprojektes, Professor Thomas Auer von Transsolar, führte im September eine Delegation aus Baden-Württemberg durch die Forschungshäuser der neuen Einfachheit. Drei Häuser mit homogenen Wandaufbauten: eines aus Holz, eines aus Mauerwerk und eines aus Leichtbeton. „Einfach Bauen“ bedeutet einschichtige Wand- und Deckenkonstruktionen, Verzicht auf Hilfsstoffe und materialfremde Sonderbauteile, die konsequente Trennung von Gebäude und Techniksystemen sowie auf die klimatische Trägheit durch Bauteile mit großer thermischer Speichermasse. Mit in der Delegation waren Vertreter des Bauministeriums, auch Kammergeschäftsführer Hans Dieterle. Auf der BAK-Bundesversammlung votierten die baden-württembergischen Delegierten einhellig für einen „Gebäudetyp E“. Landesvorstand René Pier kommentierte: „Wir sollten Intelligenz zulassen!“ ■

GABRIELE RENZ



ROY BICHAY

Architekt, Ulm

„Ein Fall aus dem Alltag: Bauantrag für eine Gaube plus Aufzug, das Bauamt fordert ein Abfallverwertungskonzept nach. Ich betrachte diese Regelung als ein gutes Beispiel für unsere immer schlimmer werdende Überbürokratisierung. Grundsätzlich spricht nichts gegen ein Abfallverwertungskonzept, jedoch sind zum Zeitpunkt des Einreichens viele Punkte noch völlig ungeklärt – wie übrigens oft noch kein Bauleiter feststeht, den man zu benennen hat. Sinnvoller wäre, ein Abfallverwertungskonzept in der Genehmigung zur Auflage für eine Baufreigabe zu machen. Zum einen, weil man dann viel tiefer in der Planung steckt und Handwerkerangebote vorliegen, und zum anderen passiert es leider nicht selten, dass das Bauamt im Genehmigungsprozess Änderungswünsche formuliert und die zuvor geschätzten Abbrucharbeiten nicht mehr zu den tatsächlichen passen. Ich arbeite seit 15 Jahren als Architekt in BW und muss leider feststellen, dass es immer komplizierter, aufwendiger und dadurch auch teuer wird. Die Sachbearbeiter der Ämter wählen in den letzten Jahren in ihrem Ermessensspielraum nur noch die strengste Regelung. Auch das führt zu immer weniger Handlungsspielraum der Planer und am Ende auch zu weniger innovativem Bauen. So werden wir die Umwelt sicher auch nicht retten können. Wenn die Entwicklung so weitergeht, wird es irgendwann zum Stillstand kommen. Die Architektenkammer sehe ich als Sprachrohr und Vermittler zur Politik. In anderen Bereichen würden die Betroffenen in einer solchen Situation längst streiken oder demonstrieren gehen.“

Stutenseebad (Karlsruhe Land). Urteil der Jury:

„kompakte und ökonomische Bauweise mit einem günstigen Fläche-Volumen-Verhältnis. So lassen sich Baukosten – und die Kosten im Betrieb reduzieren.“

4a Architekten GmbH, Stuttgart | Jetter Landschaftsarchitekten, Stuttgart

Gebäudetyp E

Die Initiative der bayerischen Architektenkammer zielt darauf, einen neuen Gebäudetyp E in die dortige Landesbauordnung einzuführen. Er soll rechtssicherer Abweichungen von den anerkannten Regeln der Technik erlauben, wenn sich fachkundige Bauherrschaften und Planende auf die wesentlichen Schutzziele der Bauordnung (Standsicherheit, Brandschutz, Umweltschutz, gesunde Lebensverhältnisse) einigen. Dazu müsste eine zivilrechtliche Öffnungsklausel im Bundesrecht beschlossen werden. „Weder das Nachjustieren von Normen noch zahlreiche Bausenkungskommissionen haben bisher greifbare Ergebnisse erzielt“, sagt Kammerpräsidentin Prof. Lydia Haack. Zwar sei die Landesbauordnung im Freistaat ein gutes Instrument, etwa zur Bewältigung der Klimawende, sie lasse aber zu wenig Gestaltungsspielräume für innovative Denkansätze. Re

Alte Baumaterialien ins Gedächtnis rufen

AKBW-Referentin Sophie Luz über einfaches Bauen –
Auszüge aus einem Interview mit der KEA-BW*



SOPHIE LUZ

Jahrgang 1987, betreut als Referentin Architektur und Technik bei der Architektenkammer BW, die Forschungsinitiative BIPV (Building Integrated PV). Mehr dazu: BIPV Initiative (bipv-bw.de)

**Sie haben Architektur studiert.
Was hat Sie an diesem Fach
besonders fasziniert?**

SOPHIE LUZ: Ich hatte schon als Kind eine große Leidenschaft für Gestaltung. Das liegt in der Familie. Mein Vater hat als Maschinenbauingenieur mit vielen verschiedenen Rohstoffen experimentiert und auch mein Opa war, wiewohl kein Handwerker, handwerklich sehr begabt, vor allem in der Holzbearbeitung – von der Holzbank bis zum Räucherhämmchen. Ich habe mich da bereits für Gebäude und deren Gestaltung interessiert. (...) Dieses Interesse hat bis heute angehalten. Besonders die Vielfalt und Verwendung von natürlichen Baustoffen faszinieren mich. Die Architektur ist ein sehr altes Handwerk, aber es ist trotzdem ständig im Wandel und man ist permanent mit Veränderungen konfrontiert. An der Uni habe mich dann vor allem mit neuen Baumaterialien beschäftigt. In der Baubranche beherrschen Beton und Stahl den Alltag. Natürliche Materialien wie Schilf, Hanf und weitere sind zukünftig jedoch sehr spannend, da sie schnell wachsen,

vielseitig einsetzbar und leichter zu recyceln sind. Diese Baustoffe sind nicht neu, man muss sie aber, auch angesichts des Klimawandels, wieder ins Gedächtnis rufen.

Ein großes Thema in Sachen Klimaschutz und Baubranche ist die enorme Menge an anfallendem Müll. Wie lässt sich das Problem Ihrer Meinung nach angehen?

Müll ist insgesamt ein Problem. Es reicht von Lebensmitteln über Kleidung natürlich auch in die Baubranche hinein. Mit Baumaterialien gehen viele achtlos um und werfen zum Beispiel Verschnitt einfach weg. Viele Dinge werden vor Ort gefertigt, auch bereits vorgefertigte Bauprodukte könnten Müll reduzieren. Das hängt auch damit zusammen, dass trotz steigender Baukosten viele Materialien scheinbar noch relativ günstig sind. Außerdem kommt die nicht zu unterschätzende Menge an Verpackungsmüll hinzu, der für den Transport von Baumaterialien benutzt wird. Es ist generell ein gesellschaftliches Umdenken beim Thema Abfall erforderlich. Zwar kann man auch in der Baubranche eine langsame Veränderung der Mentalität beobachten, die Alternativen sind jedoch noch unzureichend.

Welche Rolle spielt der Klimaschutz allgemein bei der heutigen Bauplanung?

Die Bedeutung des Klimaschutzes nimmt in der Branche immer mehr zu. Das liegt unter anderem auch an den ambitionierten Klimazielen der Kommunen und der staatlichen Förderungen, die nur noch für nachhaltige Gebäude vergeben werden. Allerdings gibt es noch immer zahlreiche Hindernisse, die eine nachhaltige Bauplanung sehr erschweren. Ein Beispiel ist die Vielzahl gesetzlicher

Anforderungen von Schallschutz über Brandschutzbestimmungen bis hin zu Abstandsflächen, die bei einer Bestandssanierung anders als bei einem Neubau betrachtet werden müssten. Einfaches Bauen und insbesondere die Sanierung von Bestandsgebäuden werden dadurch jedoch erschwert. Eine Vereinfachung der Bürokratie würde klimafreundliches Bauen erleichtern. ■

**Suffizient, effizient,
low-tech, „Einfach bauen“ in
der Fortbildung des IFBau**

Aktuell: November/Dezember in Präsenz

Suffizienz als Planungsstrategie | 222060
23.11.2022 | 9.30–17 Uhr | Karlsruhe

**Kostengünstiger zukunftsfähiger
Wohnungsbau | 221086**
25.11.2022 | 9.30–17 Uhr | Stuttgart

Bauen mit Holz – und nebenbei energieeffizient | 221088
30.11.2022 | 9.30–17 Uhr | Karlsruhe

Erfolgreich zur denkmalschutzrechtlichen Genehmigung | 225061
05.12.2022 | 18–21.15 Uhr | Stuttgart

Wege zum energieeffizienten Bauen | 222065
7.12.2022 | 9.30–17 Uhr | Karlsruhe

Holz-Hybridbau | 221087
9.12.2022 | 9.30–17 Uhr | Stuttgart

Ausblick: Online-Seminare in 2023

Online: Energieeffizienz ohne Bauschäden | 232009
11.01.2023 | 9.30–17.30 Uhr | Web, Online

Online: Nachhaltige Energiekonzepte | 232003
31.1.2023 | 9.30–17.30 Uhr | Web, Online

Online: Lehm-Trockenbau | 232007
9.2.2023 | 9.30–17.30 Uhr | Web, Online

Online: Low-Tech-Architektur | 232001
14.2.2023 | 9.00–17 Uhr | Web, Online

Online: Holzbaulösungen für die Gebäudemodernisierung | 231008
10.3.2023 | 9.30–13 Uhr | Web, Online

Typ E wie Einfach?

Warum die Judikative die Komplexität im Bauen zementiert – Perspektiven einer möglichen neuen Gebäudeklasse

Die aktuellen Krisen wirken wie Brandbeschleuniger für die Baukosten. Pandemie und Krieg haben Lieferketten unterbrochen und Herstellungskosten vervielfacht. Teils unverantwortliche Spekulationen mit Bauprodukten taten ihr Übriges. Dies alles bremst den Wohnungsbau erheblich. Bereits im Mai vermeldete der Verband der Wohnungswirtschaft in Baden-Württemberg (vbw), dass jedes dritte Neubauvorhaben gestoppt wurde. In der Zwischenzeit dürfte sich die Lage weiter eingetrübt haben.

Die Anfälligkeit des Bauprozesses rührt von der Komplexität heutiger Gebäude. Die Vielzahl der – teils konfligierenden – Anforderungen führt zu einem bunten Mix aus unterschiedlichsten Baumaterialien und technischer Ausstattung. Diese Anforderungen sind in vielen Fällen der Rechtsprechung geschuldet. Gutachter und Richter suchen nach Standards, nach denen sie den allgemein anerkannten Stand der Technik für Gebäude definieren und als Grundlage für ihre Fallentscheidungen nehmen können. Häufig werden dann die DIN-Normen herangezogen. „Die DIN-Normen sind Standards, auf die sich die Bauindustrie selbst verständigt, um ihre Produkte zu vermarkten. Sie waren nie als Instrument für mehr Verbraucherschutz oder kostengünstiges Bauen gedacht“, sagt der Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer Baden-Württemberg, Hans Dieterle. Die Quasi-Rechtsverbindlichkeit durch die Rechtsprechung sei daher problematisch. Das Anwenden von Höchststandards anstelle von Mindeststandards verkompliziert und verteuert das Bauen – und sorgt für Vulnerabilität in Krisenzeiten.

Dies führt unweigerlich zur Frage der Abweichung oder Unterschreitung des allgemein anerkannten Standards der Technik. Die bayerische Kammer hat hierzu den Vorschlag eines „Gebäudetyps E“ gemacht, die inzwischen Beschlusslage der BAK ist. E wie experimentell oder einfach. „Der Panzer aus Richtlinien ist so dick und starr geworden, dass wir uns häuten müssen, um uns wieder frei bewegen zu können“, schreibt die Stabsgruppe „Gesellschaftliche Fragen“, die das Konzept entwickelt hat. „Ein stark reduziertes Regelwerk ermöglicht es den Bauherren und Architekten, Standards, Materialien und Ausführ-

ungsdetails so aufeinander abzustimmen, dass sinnvolle und nachhaltige Gebäude zu bezahlbaren Kosten entstehen“. Im Gebäudetyp E können sich beispielsweise Bauherrschaft und Planerin oder Planer auf die Einhaltung der wesentlichen Schutzziele der Bauordnung verständigen und Vereinbarungen individuell treffen. Dadurch soll das Problem der nachträglichen Einklagbarkeit ausgehebelt werden. Und auch künftigen Mietern und Käufern wäre bewusst, dass das Gebäude vom allgemein anerkannten Stand der Technik abweicht. Dies soll für Rechtssicherheit sorgen. ■ FELIX GOLDBERG



ALFRED MORLOCK

Rechtsanwalt, AKBW-Justiziar i.V.

„Die Grundlage für das Architektenhonorar bemisst sich an Baukosten, oder genauer gesagt an den sog. anrechenbaren Kosten. Das gilt unverändert, auch wenn die Honorarordnung der Architekten und Ingenieure (HOAI) seit 2021 unverbindlichen Charakter hat. Natürlich werden die Grenzen des Honorars ausgereizt, vor allem durch die öffentliche Hand als Auftraggeber, aber in der Regel nicht unter dem Basishonorarsatz. 2009 wurde in der HOAI mit der Verbindlichkeit der Kostenberechnung in der Entwurfsplanung eine Abkoppelung des Honorars von den tatsächlichen Baukosten vorgenommen. Den Bauherrn ist meiner Erfahrung nach überwiegend bewusst, dass ein Zusammenhang zwischen dem Honorar und guter Architektur besteht. Wenn die Bauherrschaft sich noch nicht schlüssig

ist, wie sie bauen will, kann hier die seit 2018 neu geschaffene Zielfindungsphase vor der eigentlichen Planungstätigkeit dem Planer die Möglichkeit geben, die Vorstellungen des Bauherrn skizzenhaft darzustellen. Oder aber es wird eine sog. Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Beiden Lösungsansätzen gemeinsam ist, dass diese zusätzlichen Leistungen auch zu honorieren sind. Wenn die Innovation eines Entwurfs also darin liegen soll, ein Haus im (Um-)bau besonders einfach und kostengünstig zu planen, ist das zusätzlich zu vergüten. Diese Chance nutzen viele Büros aber noch viel zu wenig. Die HOAI verhindert also kein „einfaches Bauen“, aber sie enthebt die Architektin und den Planer nicht von der Notwendigkeit, selbstbewusst die Honorierung der planerischen Leistung einzufordern.“

Rainer Lauschke



Das Einfamilienhaus in Böhmenkirch (Kreis Göppingen) besticht durch Sparsamkeit: einfache Materialien, reduzierte Formensprache, Verzicht auf alles Überflüssige, sichtbare Holzkonstruktion, kernaktivierte Bodenplatten, Aufputz-Installationen. Ein konsequenter, preiswerter Bau.
ktschmid.architekten,
Karl T. Schmid, Treffelhausen

Noch Architektur oder schon Soziologie?

Der Verein Adapter erprobt neue Wohnkonzepte in der Wendlinger Neckarspinnerei

Adapter e. V.

„Wie wollen wir wohnen? Und wo bieten sich in der Stadt Räume, um zu gestalten und sich einzubringen?“ Der gemeinnützige Verein Adapter beschäftigt sich mit neuen Perspektiven auf das Wohnen und hat zum Ziel, leerstehende Fläche zu nutzen und Möglichkeiten zur Mitgestaltung in der Stadt zu stärken.

Mehr Infos unter:
www.adapter-stuttgart.de

Bei Fragen und Interesse direkt an:
kontakt@adapter-stuttgart.de

Angefangen hat alles mit einer Diskussion im Freundeskreis. „Wir haben uns damals überlegt, wie wir nach dem Studium wohnen wollen. Was Stuttgart uns bieten müsste, damit wir bleiben, bzw. was für Räume dafür fehlen. Über diese Diskussion sind wir dann zur Projektidee gekommen, Leerstände für temporäres Wohnen umzunutzen und dabei neue Wohnformen auszuprobieren“, erklärt Paul Vogt, 30 Jahre, Gründungsmitglied bei Adapter e. V. Es entstanden Studien- und Masterarbeiten zum Thema, nach Studienabschluss gründete die Gruppe den Verein, um die Ideen weiter zu verfolgen.

Das IBA'27 Projekt Neckarspinnerei Quartier (NQ) bietet dem Verein den bisher größten Rahmen, seine Ideen einer neuen Art des Wohnens im Reallabor zu testen. Dafür wurde im leerstehenden Industriebau in Wendlingen ein Modul des selbstentwickelten Panel-

systems – „endo“ – aufgebaut. Zentral ist das Schlafmodul, an das sich Kochnische und Badezimmermodul anschließen. Strom wird durch die Decke zugeführt, Wasser Zu- und Ableitungen verlaufen im doppelten Fußboden. Im Schlafzimmer selbst herrscht Platz und eine ruhige Atmosphäre. Schiebetüren ermöglichen ausreichend Privatheit. Dank eines innovativen Verbinders, der auch von Laien bedient werden kann, sind die Module schnell auf- und abbaubar. Mit den Bauteilen lassen sich Räume in verschiedenen Konfigurationen konstruieren.

Im Modell sind zahlreiche Erweiterungen wie Sitzecke und Regalmodule dargestellt.

„Wir wollen mit dem Aufbau des endo-Systems zeigen, wie man die langen Phasen des Leerstands bei größeren Entwicklungsprojekten beispielhaft nutzen kann. Denkbar wäre eine Nutzung als Studierendenwohnheim, als Notunterkunft, als Hotel... Es wird ja stets gesagt ‚Wir brauchen Wohnungen‘. Aber was für Wohnungen sollen denn entstehen? Und wo ist der Platz dafür?“



PAUL VOGT

AiP, Mitbegründer Adapter e. V.

„Die Wohnkonzepte, die heute reproduziert werden, stammen zum Großteil noch aus den 50er Jahren. Wir wollen dazu anregen, über die Zukunft des Wohnens nachzudenken.“

In der anstehenden Summer School im NQ will das Team von Adapter e. V. gemeinsam mit den Seminar Teilnehmer:innen ausloten, wie viel Privatsphäre in einem modularen Wohnkonzept benötigt wird und wie man den Raum gestalterisch so erschließen kann, dass man sich geborgen fühlt. Die Ergebnisse werden am 15. Oktober vor Ort ausgestellt und diskutiert. „Auch wenn die Idee, dass man in diesen Bestandshallen wohnen könnte, vielen hier in Wendlingen erstmal neu und ungewohnt erscheint, begegnet uns doch auch eine Bereitschaft, sich mit diesen neuen Ideen auseinanderzusetzen. Das ist super“, freut sich Vogt. Der Verein arbeitet bereits an der weiteren Professionalisierung des Konzepts und will in Wendlingen 20 Wohneinheiten unter realen Wohnbedingungen testen. Aktuell steht man mit potenziellen Partnern in Kontakt wegen einer Grundfinanzierung. „Wäre schön, wenn das klappt“, sagt Vogt. „Wir stecken sehr viel ehrenamtliche Zeit und Herzblut in das Projekt, brauchen aber zukünftig auch weitere finanzielle Mittel.“ ■

PHILIPP NIEMÖLLER



AKBW

Das Modell des von Adapter e. V. entwickelten Panelsystems „endo“ in der Halle des Neckarspinnerei Quartiers in Wendlingen.

AKBW



Mit Waschlappen zur Bauwende?

Die Vision der kleinen Lösungen: Energie sparen, dezentral gewinnen und einfach planen

Der Waschlappen hat seine Renaissance dem Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg zu verdanken. Winfried Kretschmann brachte das althergebrachte Hilfsmittel zur Körperreinigung ins Spiel mit Blick auf die Energiekrise. Man müsse nicht dauernd duschen, auch der Waschlappen sei eine „brauchbare Erfindung“, so Kretschmann. Der „Waschlappen“ schaffte es in Feuilletons und Meinungsspalten renommierter Medienorgane, meist begleitet vom politischen Vorwurf der „Bevormundung“. Waschlappen als Energiespartool? Eher schon ein Plädoyer für flexible Grundrisse. Denn diese Art der Hygienekultur stammt aus einer Zeit, da Waschkücheln in der ofenbeheizten Küche befüllt und in den Schlafräumen getragen wurden, wo die Zeremonie stattfand. Erst später wurden spezielle Räume für diese Nutzung geplant.

Der Wunsch nach Allverfügbarkeit heißen Wassers führte dazu, dass in Häusern hunderte Meter Wasserkreisläufe für Brauchwasser vorgehalten werden, die nahezu jeden Raum anbinden. Mit 60 Grad Celsius wird das Warmwasser zugeführt und ab Wohnungseingang durch zwei Zentimeter dicke Leitungen geführt, die 100 Prozent gedämmt sind, also zwei Zentimeter, damit es (DIN!) mit 50 Grad Celsius unter der Spüle ankommt. Im Sommer wird wenig Warmwasser gebraucht, aber trotzdem zirkuliert es nahezu ständig. Um nicht abzukühlen und wegen der Hygienevorschriften (Legionellenbildung) muss die Leitung ständig „bespielt“ werden. Die langen Rohrwege führen dazu, dass sehr lange Wasser laufen muss, bis es warm oder gar heiß aus dem Hahn kommt. Das addiert sich zu vielen Kilowattstunden und vielen Litern auf, man denke an große Einheiten wie Schulen oder Verwaltungsgebäude.

In seinem Buch „Free Energy“ listet der Freiburger Architekt Wolfgang Frey zahlreiche Möglichkeiten einfachen oder vereinfachenden Bauens auf, die eines gemein haben: Sie fußen auf dezentralen Lösungen. Am Beispiel Wasserleitung hieße das: Statt heißes Wasser durch das gesamte Gebäude in jeden Raum zu führen, das warme Wasser herzustellen, wenn es gebraucht wird, und auch an dem Ort, an dem es gebraucht wird. Zurück in die Zukunft? In der Nachkriegszeit rüsteten die

Haus- und Wohnungsbesitzer auf mit kleinen Durchlaufheizern unter Spülen und Waschbecken. Kurze Wege, schnell verfügbares heißes Wasser, weniger Wasserverbrauch, weniger Energie. „Wir dürfen Energie nicht weiter verpuffen lassen“, sagt Frey. Der Architekt setzt seine Planungen regelmäßig Vergleichen mit konventionell geplanten Projekten aus, evaluiert seine Ideen. Die Warmwasserbereiter der neuen Generation, so eine weitere, könnten aus Strom gespeist werden, der in den Leitungen selbst über Miniatur-Turbinen hergestellt wird. 35 Megawatt seien in Baden-Württemberg auf diese Weise zu erzeugen. Das, kaum überraschend, erlauben allerdings die deutschen Hygienevorschriften nicht. ■

GABRIELE RENZ



WERNER SOBEK

Prof. Dr.-Ing., Freier Architekt, Stuttgart

„Wenn Sie ein großzügiges Bad haben, nutzen es aber nur morgens nach dem Aufstehen und abends vor dem Schlafengehen, dann erweist es sich als großer Luxus. Wenn Sie aber sagen, mein Bad ist nur dann ein Bad, wenn ich es als solches nutze, und ansonsten dient es anderen Zwecken, dann eröffne ich neue Bereiche des Denkens und Planens. (...) In den Niederlanden gibt es wesentlich lockerere Bestimmungen bei Brandschutz und Schalldämmung. Wenn Sie unseren Standard, den wir mit Normen zementiert haben, beibehalten, dann schaffen Sie es nicht, die von der Mehrheit gewünschten Haus-/Wohnungspreise durchzusetzen. Es sei denn, man ist gewillt, Abstriche bei Schallschutz, Wärmedämmung und Brandschutz zu machen. Unsere deutsche Gesellschaft hat sich nun einmal dafür entschieden, das Niveau für das Schadenseintrittsrisiko relativ hoch zu setzen. Jeder muss verstehen, dass dieses Niveau selbstverständlich seinen Preis hat.“

Zitiert in Klaus Englert: Wie wir wohnen werden. Die Entwicklung der Wohnung und die Architektur von morgen, 266 S., Reclam 2018



Guido Kasper

Campingplatz in Hegne – außen Holzlamelle, innen einfachste natürliche Baumaterialien, sinnvoll und logisch eingesetzt (Primärenergie), Bodenplatte in Stahlbeton.

Schaudt Architekten, bda, Konstanz

BAUKULTUR

Einfach Baukultur.

von CARMEN MUNDORFF



● Einfach Baukultur? Klar doch! Ganz einfach – es geht immer um Baukultur! Laut Duden ist Kultur „die Gesamtheit der von einer bestimmten Gemeinschaft auf einem bestimmten Gebiet während einer bestimmten Epoche geschaffenen, charakteristischen geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen“. Insofern ist alles, was wir planen und bauen, Baukultur. Haben Sie gerade beim Lesen dieser Zeilen kurz gezuckt? Verweigert sich die Bilderflut des Baugeschehens in Stadt und Land nicht vielfach ihrer Einordnung unter „Baukultur“? Sind wir nicht allzu oft überwältigt von der Banalität und Gestaltlosigkeit unserer Fließbandproduktionen, des „Würfelhustens“ (wie einst ein Journalist die Einfamilienhausansiedlungen auf der grünen Wiese nannte), von der renditeorientierten Langeweile, von den ausgefranzten Siedlungsrändern und devastierten öffentlichen Räumen? Das beschreibt – leider – in weitem Umfang unsere Baukultur und wird nur zu oft verdrängt. Viel lieber fokussieren wir auf baukulturelle Leuchtturmprojekte, die weit über das Land hinausstrahlen sollen, bei denen wir Halt suchen und damit die deprimierende Realität ausblenden.

Warum hat das Einfache keine Konkunktur und findet so wenig gesellschaft-

liche Wertschätzung? Was wir im Alltag vorfinden, ist eben nicht einfach, sondern zumeist banal, gedankenlos, abgestellt, den Kontext missachtend, nur den (vordergründig) ökonomischen Geboten verpflichtet. Das Einfache ist das Seltene! Wir brauchen uns keine Sorgen zu machen um baukulturelle Spitzenleistungen; davon zeugen zahlreiche Wettbewerbe und Auszeichnungsverfahren. Die alltäglichen Bauaufgaben, einfach gelöst mit angemessenen Mitteln gelingen immer dann, wenn die Auftraggebenden den Bestand halten und somit weiter die Verantwortung tragen. Daran lässt sich die Baukultur ablesen, die wir meinen. Ein verantwortungsvoll agierendes Team aus Bauherrschaft, Architekten, Fachplanern und Handwerk berücksichtigt bei der Planung die gebaute Nachbarschaft, das Wohlbefinden der späteren Nutzerinnen und Nutzer und die Langlebigkeit der Immobilie. Im Gegensatz dazu stehen eben jene immobilienwirtschaftlichen Durchlauferhitzer, die nur bauen und verkaufen.

Natürlich wird unser Bauen immer anspruchsvoller und komplexer. Diese funktionale, bautechnische und rechtliche Komplexität aufzulösen und im Team Lösungen zu finden, darin liegt die Kompetenz der Planerinnen und Planer. Aber suchen wir heute nicht noch zu oft das Heil in technischen Lösungen? Erliegen wir nicht auch das eine oder andere Mal der Angebotsvielfalt an Materialien? Da werden komplexe Anforderungen dann eher kompliziert gelöst. „Keep it simple“ sollte daher schon an unseren Ausbildungsstätten gelehrt werden, möglichst bereits interdisziplinär. Dann können wir künftig auch viel einfacher einfach (um)bauen. ■

Die alte Werkhalle im Beznerareal Ravensburg mit ihren historischen Holzkonstruktionen wurde als Quartiersmittelpunkt behutsam saniert und erhalten. Damit gelang es, sie als zeitgeschichtliches Dokument zu erhalten und durch geschicktes Ergänzen mit eingestellten Betonkuben eine multifunktionale Nutzung zu ermöglichen. Ausgezeichnet als beispielhaft 2022.



Von der Struktur zur Skulptur

19. Heidelberger Schlossgespräche mit Fritz Auer

918 Tage! So lange liegen am 19.05.2022 die letzten Heidelberger Schlossgespräche zurück. Fritz Auer, Gast der 19. Auflage, hätte seinen Vortrag bereits im April 2020 halten sollen. Doch dramatische weltweite Krisen – Pandemie, Klimakatastrophen, Ukrainekrieg – verschoben den Termin immer aufs Neue, wie sowohl der Motor und Initiator Bernd Müller als auch Moderator Wolfgang Riehle in der Begrüßung feststellen. Und so war es vielleicht gar nicht verkehrt, dass Fritz Auer seinen Vortrag 2022 hielt, steht er doch für eine Architektur ohne Machtdemonstra-



Thilo Ross

tion, die sich schon früh für Nachhaltigkeit und eine offene Gesellschaft eingesetzt hat. Die ikonografischen Bauten für die olympischen Spiele in München sind 2022 fünfzig Jahre alt geworden, Günter Behnisch hätte in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag gefeiert und wurde in Stuttgart mit einer fulminanten Ausstellung gefeiert, in der auch die gemeinsamen Projekte der frühen Jahre im Fokus standen. Carlo Weber ist 2014 verstorben, somit bleibt der 1933 geborene Fritz Auer, als einer der wenigen Vertreter einer Architektengeneration, die für einen radikal neuen Architekturansatz in den Nachkriegsjahren stehen.

„Von der Struktur zur Skulptur“ nennt Fritz Auer seinen Vortrag, und welches Bauwerk könnte diese dialektische Verbindung besser repräsentieren als das Zeltdach im Olympiapark in München, diese schwebende Struktur aus Seilnetzen im Kontrast zu den skulpturalen Arenen im

landschaftlich modulierten Gelände. Im Übrigen – wie Fritz Auer hervorhebt – auf einem Baufeld realisiert, welches vorher absolut eben war. Vielleicht sollten wir uns vor Augen führen, unter welchen Bedingungen der damalige Wettbewerb entschieden wurde: Im Preisgericht entzündeten sich angeregte Diskussionen, ob dieses Dach überhaupt baubar wäre; dennoch war der Bauherr mutig genug, das junge Büro Behnisch & Partner mit Fritz Auer und Carlo Weber zu beauftragen. Die Auslober zeigten Mut, neue Wege zu gehen – Mut, der heutzutage trotz der vielfältigen genannten Herausforderungen in der Regel fehlt. Zusammen mit Frei Otto entstand eine Ikone der modernen Architektur, die auch nach 50 Jahren nichts von ihrer Attraktivität eingebüßt hat, wie die Europameisterschaften im Sommer 2022 eindrucksvoll bewiesen haben.

1980 gründeten Carlo Weber und Fritz Auer ihr eigenes Büro, wobei sich Auer als Strukturalist sieht und die skulpturale Ausarbeitung eher Weber zuschreibt. Als Beispiele zeigte er das Landratsamt am Starnberger See aus dem Jahr 1987, eine fernöstlich inspirierte Architektur in strenger Modulbauweise, bei der in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Magdalena Jetelová die Transformation der architektonischen Struktur in eine Skulptur gelang. Der Deutsche Pavillon für die Expo 92 in Sevilla, das zweite Beispiel, sollte eine Antwort auf die Frage geben, wie ein erlebnishaftes Bild der Nation bei der ersten deutschen Präsentation nach der Wiedervereinigung aussehen könnte. Heraus kam eine luftig leichte, schattenspendende Struktur (Skulptur?) mit schwenkbaren Sonnensegeln, die leider einem uninspirierten Alternativprojekt geopfert wurde. Als Drittes präsentierte Fritz Auer das 2002 fertig gestellte ESO Hotel am Cerro Paranal in Chile. Inspiriert durch die Kunst Richard Serras, steht diese Skulptur aus gefärbtem Beton wie ein Staudamm in bewegter Wüstenlandschaft.

Auch im abschließenden Gespräch mit Moderator Wolfgang Riehle, der Künstlerin Magdalena Jetelová und dem Leiter des Frankfurter Architekturmuseums, Peter Cachola Schmal, wird die Mutlosigkeit der heutigen Zeit beklagt, neue architektonische Wege zu gehen. Fritz Auer muss sich selbst in seiner Bescheidenheit korrigieren lassen: Denn seinen strukturalen Skizzen wird eine große skulpturale Begabung zugesprochen. ■ STEPHAN WEBER

Thilo Ross



Fritz Auer im Heidelberger Schloss.

Diskutieren über Mut in Planungen (v.l.): Die Künstlerin Magdalena Jetelová, Peter Cachola Schmal vom Frankfurter Architekturmuseum, Architekt Fritz Auer sowie Moderator und AKBW-Ehrenpräsident Wolfgang Riehle.

Termin-Hinweis: 20. Heidelberger Schlossgespräche

Die Veranstaltungsreihe der Heidelberger Schlossgespräche im Königssaal des Heidelberger Schlosses geht am Mittwoch, 12.10.2022, um 19 Uhr in die 20. Runde.

Zu Gast ist diesmal Professor Werner Sobek, der einen Vortrag zum Thema „Über das Bauen von Morgen“ halten wird.

Die Moderation übernimmt an diesem Abend wieder Wolfgang Riehle, Gäste sind die Pfarrerin Ilka Sobottke und Judith Ottich von Architects 4 Future.

Beeindruckendes Interesse an Werkschau „Günter Behnisch 100“

Gut 10 000 Besucher:innen sahen Jubiläumsausstellung von Kammer, saai und Büro Behnisch

Große Zufriedenheit bei den Machern der Jubiläumsausstellung „Bauen für eine offene Gesellschaft. Günter Behnisch 100“: Rund 10 000 Interessierte – bei weitem nicht nur Planende und Architekturexperten – besuchten die Schau zum 100. Geburtstag des Architekten Günter Behnisch, dessen Büro Behnisch & Partner die Olympiaanlagen München 1972, den Bonner Plenarsaal und weitere 150 Bauten realisierte. „Was man sich für eine Architektur ausstellung wünscht: dass sie mitten im Leben ist, Menschen ganz zufällig vorbeikommen, stehen bleiben und anfangen, sich dafür zu interessieren, dass sie hängen bleiben an einem Detail, einem Satz, einer kleinen Zeichnung oder einem alten Foto – und dass sie beginnen, zu verstehen, was Architektur wirklich

kann, wenn man sie denn lässt“, schrieb die Süddeutsche Zeitung. Die auch in Bezug auf die Kooperation, den zentralen Ort, den Raum im Bestand und die nachhaltige Konzeption (die Ausstellungsarchitektur wird wieder verwendet) außergewöhnliche Werkschau zählt damit, gemessen an der nur gut zweimonatigen Dauer, zu den erfolgreichsten Ausstellungen in der Landeshauptstadt. „Das Thema ist richtig, die Präsentation ist richtig und der Ort ist richtig“, so Kammerpräsident Markus Müller. „Die Besucherzahlen für diese klug kuratierte Werkschau spiegeln die Wertschätzung für diesen herausragenden Architekten – eine großartige Bestätigung unseres Engagements und zeigen, dass sich die Menschen für Gestaltungslösungen der Architektur interessieren.“

Nicht nur war die Pop-Up-Ausstellung gut besucht, auch die von den Kuratorinnen und einem ehemaligen Büro-Mitarbeiter angebotenen Führungen sowie die Präsentation zweier Bücher zum Thema fanden sehr gute Resonanz, berichtet Carmen Mundorff, die Projektverantwortliche und Geschäftsführerin Architektur und Baukultur der AKBW. ■ Re

Die Ausstellung „Bauen für eine offene Gesellschaft. Günter Behnisch 100“ (27.7.-1.10.2022) wurde projektiert von den Architektenkammer Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Archiv für Architektur und Ingenieurbau, saai, am KIT Karlsruhe und dem Büro Behnisch Architekten

gefördert von der Baden-Württemberg Stiftung und unterstützt von LBBW Immobilien

Wer sie verpasst hat: Ein virtueller Ausstellungsbesuch lohnt noch immer unter www.guenterbehnisch.com



Fotos: Behnisch & Partner

Felice Varini – Stadt als Malgrund

Kunstprojekt in Kirchheim unter Teck

Felice Varini
Douze points pour six droites
Zwölf Punkte für sechs Geraden

15. 10. 2022 – 15.1.2023

Eröffnung:
Samstag, 15. Oktober 2022, 17 Uhr
Städtische Galerie im Kornhaus

Es sprechen:
Dr. Pascal Bader, Oberbürgermeister

Prof. Florian van het Hekke und
Susanne Jakob M.A.,
Kunstbeirat Städtische Galerie im Kornhaus

Prof. Dr. Stephan Trüby, Universität
Stuttgart

Website des Künstlers:
www.varini.org

Kirchheim unter Teck steht eine außergewöhnliche Transformation bevor: Der Schweizer Künstler Felice Varini wird ab Mitte Oktober den öffentlichen Raum der Stadt in den Blick nehmen und darauf künstlerisch reagieren. Varini plant eine Installation in der historischen Kernstadt. Er arbeitet mit einfachen geometrischen Formen: Kreis, Quadrat oder Dreieck, die als Megastruktur in die Kirchheimer Innenstadt übertragen werden. Von einem spezifischen Blickwinkel aus kann das Publikum

das „vollständige“ Bild sehen. Beim Verlassen dieses Blickpunktes zerfällt es in farbige Einzelteile, die dann beim Durchqueren der Innenstadt auf den öffentlichen Flächen wie versprengte Teile eines großen Puzzles auftauchen. Seine Arbeiten nehmen dabei sehr große Dimensionen an, so wird der Stadtraum zu einer Art „Malgrund“ der installativen Arbeit, so der Kunstbeirat der Städtischen Galerie. Die Architektenkammer Baden-Württemberg unterstützt das Projekt. ■



André Morin

„Cercles concentriques excentriques“
Carcassonne, 2018

Bildungsoffensive Holzbau reloaded

Neue Beispiele und Seminar-Termine

Es ist wieder soweit: Im Zeichen der Bildungsoffensive „Auf Holz bauen“ stellt die Architektenkammer Baden-Württemberg bis Dezember vier nachhaltige Holzbauten vor und bietet damit online den direkten Wissenstransfer durch die Planungsbeteiligten und ausführenden Unternehmen dieser teils im Bau befindlichen, teils fertiggestellten Objekte.

Die Holzbau-Seminare vermitteln somit Wissen aus erster Hand: Besonderheiten, Innovationen und die Herausforderungen, die diese Projekte begleitet haben – lehrreich für eigene Projekte. Digitale Exkursionen nehmen die Seminar-Teilnehmenden mit auf die Baustellen und in die Objekte. ■

www.ifbau.de > IFBau-Seminarsuche

Save the Date: Stuttgarter Brandschutztage

In Zusammenarbeit mit der Architektenkammer, der Ingenieurkammer Baden-Württemberg und der Akademie der Ingenieure veranstaltet das Informations-Zentrum Beton am 30. November und 1. Dezember die 16. Stuttgarter Brandschutztage, bei denen auch Bauteile und Außenwandverkleidungen aus Holz thematisiert werden.

Neubau GWG Tübingen – Holzbau im städtischen Kontext

Online-Seminar am 10. Oktober

In Tübingen entsteht ein zukunftsfähiges Verwaltungsgebäude, das demnächst ein modernes und kommunikationsförderndes Arbeitsklima bieten wird. Die neue Geschäftsstelle der städtischen Wohnungsbaugesellschaft soll zudem die verantwortungsvolle Haltung in Sachen Nachhaltigkeit zum Ausdruck bringen. Der Neubau zwischen Reutlinger- und Eisenbahnstraße versteht sich grundsätzlich als vermittelndes Element inmitten der heterogenen Umgebungsbebauung.
Architektur: VON M, Stuttgart



AKBW



Marc Lins

SWG Schraubenwerk Gaisbach – Weltweit größtes Dachtragwerk aus Baubuche

Online-Seminar am 28. November

Die neue Fertigungshalle für ein Industrieunternehmen im hohenlohischen Waldenburg bezeugt die Leistungsfähigkeit, das ästhetische Potenzial sowie die Innovationskraft des modernen Holzbaus. Durch präzise, aber auch couragierte Planungsarbeit in Verbindung mit dem innovativen Werkstoff Baubuche konnte ein weitspannendes Dachtragwerk in Holz mit außergewöhnlich schlanken, filigranen und leichten Konstruktionselementen umgesetzt werden.

Architektur: HK Architekten, Schwarzach

Waldcampus Hochschule Aalen – Holzhybridbau in exponierter Lage

Online-Seminar am 14. November

Der Fakultätsbau, ein markanter und städtebaulicher Hochpunkt, ist der bauliche Auftakt des neuen Waldcampus und verleiht ihm Eigenständigkeit und Präsenz innerhalb des gesamten Hochschulcampus. Um den schützenswerten Baumbestand zu erhalten, wurden die neuen Baukörper in das natürliche Umfeld eingebettet. Das Ensemble in Holzhybridbauweise erhebt ökologisch wie sozial einen hohen Nachhaltigkeitsanspruch und hat eine starke freiräumliche Entwurfsqualität.

Architektur: BJW Architekten, Zimmern o. R.



SIN GmbH



Oliver Kern

Kirchturm mit Aussichtsplattform – 33 Meter hohe Landmarke

Online-Seminar am 12. Dezember

Er nimmt die Kirchenglocken aus dem Dach des über 500 Jahre alten gotischen Chores auf und ist als begehrter Aussichtsturm eine touristische Attraktion im Zentrum dreier Schwarzwaldtäler geworden: Der Kirchturm von Gutach zeigt das große konstruktive und architektonische Potenzial heimischer Hölzer für die Gestaltung von Sakralbauten und Ingenieurbauwerken auf. Außerdem dient er seltenen Vogelarten als Brutstätte.

Architektur: Architektur³ Werk-Gruppe | Holding, Gutach im Breisgau

Vorher Altlasten, nachher neue Räume

**Flächenrecyclingpreis 2022 an ehemalige
Industriebrache „Stadtoval“ Aalen,
Sonderpreis für Innenentwicklung nach Tübingen**

Der Flächenrecyclingpreis 2022 geht an das Stadtoval Aalen. Dessen „historisch vielfältig genutztes Areal weist eine konsequente und geradlinige Entwicklung auf“, erläuterte die Juryvorsitzende Beatrice Soltys, Vizepräsidentin der Architektenkammer Baden-Württemberg (AKBW). Dass auf einer ehemaligen Industriebrache samt Vorbelastungen ein lebendiges durchmischtes Stadtquartier mit Wohnen, Arbeiten, Kultur und Freizeit entstehen konnte, ist für Andrea Lindlohr ein klares Signal, wie viel Potenzial der Bestand birgt. So sagte die Staatssekretärin im Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg (MLWBW) bei der Preisverleihung am 26. September: „Unser Boden ist eine endliche Ressource. Darum hat das Recycling von vorgenutzter Fläche für uns höchste Priorität. Gerade im Innenbereich unserer Städte und Gemeinden sieht man, wie wichtig das Flächenrecycling für die lebendige Entwicklung der Innenstädte und Ortskerne ist und welches

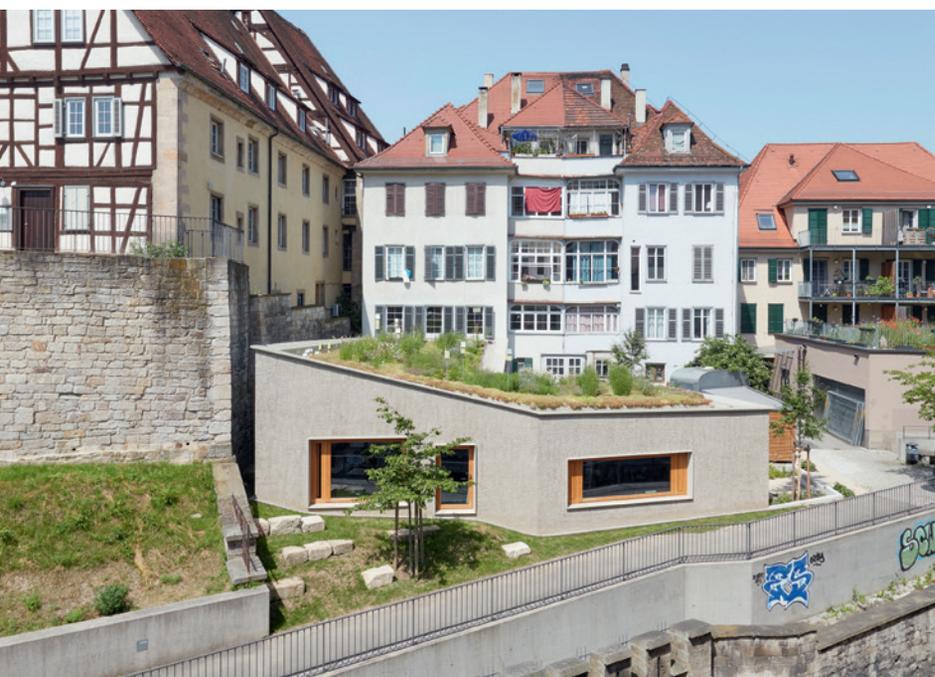
Umbau und Anbau Wohn- und Geschäftsgebäude Tübingen, Projektbeteiligte: Dannien Roller Architekten+Partner, Tübingen, Dagmar Hedder Landschaftsarchitektur, Tübingen, Schneck Schaal Braun Ingenieurgesellschaft Bauen mbH, Tübingen



Potenzial hier noch schlummert. Dessen Nutzung unterstützen wir mit unseren vielfältigen Fördermaßnahmen.“ Dem Anliegen der sieben baden-württembergischen Auslober – MLWBW, altlastenforum, AKBW, Gemeindegtag, Landkreistag, Städtetag sowie Sparkassenfinanzgruppe –, kluge Nutzungskonzepte für Brachen aufzuspüren und auszuzeichnen, entspricht das Stadtoval Aalen aufs Beste.

Der Sonderpreis geht nach Tübingen: Durch einen modernen Anbau an ein spätklassizistisches Wohn- und Geschäftsgebäude auf einer zuvor ungenutzten Fläche gelang in der dortigen Altstadt auf vorbildliche Weise eine innerstädtische Verdichtung. Laut Jury steht sie auch für eine „zeitgemäße Interpretation der räumlichen Nähe von Wohn- und Gewerbenutzung“. Staatssekretärin Lindlohr hob hervor, dass sich an diesem Projekt gut nachvollziehen lässt, „wie mit Begrünung auf dem Dach und Bepflanzung im Innenhof eine ökologische Aufwertung und ein Mehrwert für die Bewohnerinnen und Bewohner geschaffen wird. Das zeigt: Die Zielrichtung unserer diesjährigen Auslobung ‚Innenentwicklung – nachhaltig und zukunftsfähig‘ lässt sich auch auf kleinen Flächen hervorragend umsetzen.“

„Aus Altlasten neue Flächen gewinnen und für Mensch und Umwelt gesunde Lebensräume schaffen: Diese Anliegen werden durch die Preisträger in besonderem Maße umgesetzt“, so Philipp Schwarz. Das altlastenforum Baden-Württemberg e. V., dessen erster



Dieter Strauss



Stadt Aalen

Stadtoval Aalen, durchmischtes Stadtquartier auf ehemaliger Industriebrache, Projektbeteiligte: Baudezernat/Stadtplanungsamt der Stadtverwaltung Aalen mit Projektgesellschaft, Architekt:innen, Stadtplaner:innen, Landschaftsarchitekt:innen und einer stattlichen Anzahl von Kooperationspartnern

Insgesamt 15 Einreichungen gab es für den zum siebten Mal ausgelobten Flächenrecyclingpreis. Zu den Nominierten gehörte auch das Mühlenviertel in Ravensburg, wo auf einem ehemals gewerblich genutzten, stark versiegelten Areal ein lebendiges Quartier mit 64 Wohnungen in Zentrumsnähe entstand und dabei Teile des stadtbildprägenden Gebäudebestands integriert wurden. Ebenfalls nominiert war das Olgaareal in Stuttgart-West, eine Konversion des ehemaligen Krankenhausbereichs mit seiner vielfältigen sozialen und funktionalen Nutzungsmischung. Hier wurde seitens der Jury die hohe Verfahrenskultur im Entstehungsprozess lobend herausgestrichen. Nominiert war auch das Wohnen am Ooswinkel in Baden-Baden: Die mit Altlasten kontaminierte Bauhoffläche konnte zur Hälfte entsiegelt werden – entstanden ist ein qualitätvoller Beitrag zum genossenschaftlichen Wohnen in innerstädtischer Lage.

Vorsitzender Schwarz ist, setzt sich seit 25 Jahren für Bodenschutz und Flächenrecycling ein und initiierte 2005 diesen Preis. „Ein zeitgemäßes Flächenrecycling verbindet eine gelungene Altlastensanierung mit einer Stadtentwicklung, die neue Räume für Wohnen, Kultur, Gewerbe und Natur gestaltet. Dies ist den Preisträgern hervorragend gelungen.“ ■ CLAUDIA KNODEL



Roland Halbe

Mühlenviertel Ravensburg, Projektbeteiligte: Stadt Ravensburg, Architekt:innen, Stadtplaner:innen, Landschaftsarchitekt:innen, Reich Projektentwicklung, Ravensburg und weitere Kooperationspartner



Hajo Dietz

Olgaareal, Konversion von ehem. Krankenhausareal in Stadtquartier, Projektbeteiligte: Landeshauptstadt Stuttgart, Thomas Schüler Architekten Stadtplaner, Düsseldorf, faktorgruen Landschaftsarchitekten und Kooperationspartner



Dirk Altenkirch

Wohnen am Ooswinkel, Baden-Baden, genossenschaftliches Wohnen in innerstädtischer Lage, Projektbeteiligte: Freivogel Mayer Architekten GmbH, Helleckes Landschaftsarchitektur, Karlsruhe, Baugenossenschaft Baden-Baden eG

IFBau aktuell

Die Fortbildungen

**Beton
Bodenbeläge
Besprechungen**

Beton in der Architektur

221052 | Mo, 17. Oktober, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Erwartungsgerechte Sichtbetonflächen entstehen, wenn fachgerechte Gestaltung, Planung, Baustofftechnik und Baubetrieb erfolgreich zusammenwirken. Das Seminar vermittelt entsprechende Hinweise zur Planung und Ausführung.

Martin Aichner, Architekt
Martin Peck, Beton Marketing Süd GmbH

Öffentliches Bauplanungs- und Bauordnungsrecht

225029 | Mi, 19. Oktober, 9.30-17 Uhr
Karlsruhe

Neben der Vermittlung von Grundlagen und deren fachgerechter Anwendung wird auch die Stellung der LBO im Bau-recht erläutert und das Zusammenwirken mit dem Bauplanungsrecht praxisnah aufgezeigt.

Helga Lambart, Architektin, Stadtplanerin

Resilienz statt Burnout

226043 | Mi, 19. Oktober, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Im Kurs lernen Sie, Ansprüche realistisch zu formulieren, Arbeits- und Lebensenergie angemessen zu dosieren, Freiräume zu schaffen, Grenzen zu setzen, sich auf die eigenen Ressourcen zu konzentrieren und ein förderliches Arbeits- und Lebensumfeld zu kreieren.

Helge Johannes Baudis, Trainer, Coach

Koordinierungspflichten der am Bau Beteiligten

223038 | Do, 20. Oktober, 9.30-17 Uhr
Karlsruhe

Wer hat was zu tun und wann? Die Veranstaltung soll Ihnen bewusst machen, was Sie verlangen können und welche Rechte Sie haben, wenn die Koordinierungspflichten von einzelnen am Bau Beteiligten nicht beachtet werden.

Karsten Meurer, Rechtsanwalt

Workshop Putz – Ästhetik und Funktionalität

221069 | Di, 25. Oktober, 9-16 Uhr
Heidelberg

Im Workshop lernen Sie die gestalterisch relevanten Eigenschaften der Putze und handwerkliche Verarbeitungstechniken kennen. Praktische Anwendungsübungen machen das gestalterische Potenzial des Materials Putz erlebbar.

Kristina Reinel, Designerin
Johannes Eulberg, Meisterdesigner

Bodenbeläge in Planung und Bauleitung

221044 | Di, 25. Oktober, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Anhand von Gutachten aus der Praxis soll gezeigt werden, wie sich die häufigsten Fehler vermeiden lassen, insbesondere mittels geeigneter Planung und Ausschreibung. Weiterhin geht es um das sichere Erkennen von Mängelbildern wie auch um die Ursachenforschung.

Dr. Alexander Unger, Architekt, ö.b.u.v. SV

Punktlandung! Besprechungen ergebnisorientiert leiten

227029 | Di/Mi, 25./26. Oktober,
9.30-17 Uhr, Stuttgart

Die Kompetenzen der Besprechungsleitung sind vielfältig und tragen maßgeblich zum Gelingen einer Sitzung bei. Sie erhalten Hinweise für kompetentes Auftreten, hilfreiche Gesprächstechniken sowie konkrete Praxisempfehlungen.

Eva Sauer, Dipl.-Sprecherzieherin

Alle Veranstaltungen des Instituts Fortbildung Bau

Top-Aktuell über den QR-Code
detaillierte Informationen finden.
Gezielt nach Suchbegriff,
Themenbereich oder anerkannten
Stunden filtern:

www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche



IFBau aktuell

Libraries – Public Spaces

Eine neue Typologie für eine alte Bauaufgabe

Architektur Heute, Universität Tübingen ,Libraries – Social Spaces'

Wintersemester 2022/23, Kupferbau,
HS 22, jeweils 20 Uhr c.f.

25. Oktober

Nicolas Michelin, ANMA Paris
Space and Light – the National
and University Library of Strasbourg

8. November

Antti Nousjoki, ALA Helsinki
Library as an Utopian Urban Landscape

15. November

Nils Ole Brandtzæg, Atelier Oslo, Oslo
Public Spaces – New and Transformed
Projects

Bibliotheken sind mit die wichtigsten Bauaufgaben der Gegenwart – gefragt sind nicht nur Buch-Behälter oder digitale Speicher, sondern auch Orte für die Stadtgesellschaft und Beiträge zu einer gleichberechtigten Gesellschaft. „Bibliotheken sollten ein sehr optimistischer Ort sein“, sagt der Leiter der Deichman Bibliothek in Oslo. Knut Skansen will die Menschen aus der eigenen sozialen Blase in die Diversität unserer heutigen Gesellschaft abholen. Welche Herausforderungen an die Architekten gestellt sind und welche Antworten Architektur geben kann, zeigen Bauten von Snøhetta mit der Alexandrina, am historischen Ort des antiken Wissens, bis nach Peking mit dem Forest of Knowledge. Von dem von ANMA, Paris, transformierten historischen Bibliotheksbau in Straßburg, dem Anbau der Nationalbibliothek in Leipzig, bis zu den eindrucksvollen Konzepten von Mecanoo, Delft und den neuen nordischen Konzepten. Deren Planungen begannen mit den Räumen für die Menschen und was übrigblieb, bekamen die Bücher. ■

URSULA SCHWITALLA

Architektur Heute
Libraries – Social Spaces

Vorträge im Wintersemester 2022/23 der
Tübinger Kunstgeschichtlichen
Gesellschaft e.V. und Kunsthistorisches
Institut der Universität Tübingen
Dr. Ursula Schwitalla (DA) u.o.

Mit Unterstützung des
Bund Deutscher Architekten
Kreisgruppe Neckar-Alt
Architektenkammer Baden-Württemberg
Kammergruppe Tübingen
mit Förderung der Sto-Stiftung

Nicolas Michelin, ANMA Paris
Space and Light – The National
and University Library of Strasbourg
Dienstag, 25. Oktober 2022

Antti Nousjoki, ALA Helsinki
Library as an Utopian Urban Landscape
Dienstag, 8. November 2022

Nils Ole Brandtzæg, Atelier Oslo, Oslo
Public Spaces – New and
Transformed Projects
Dienstag, 15. November 2022

Christian Hämmel, Snøhetta
Oslo + Innsbruck
Reading Landscapes
(Vortrag in deutscher Sprache)
Dienstag, 6. Dezember 2022

Francine M.J. Houben, Mecanoo
Delft
The Library of the Future
Dienstag, 17. Januar 2023

Gabriele Glöckler, Stuttgart
Umschlag, Mülle, Inhalt
Dienstag, 7. Februar 2023

Die Vorträge in englischer und deutscher
Sprache finden jeweils am 20 Uhr (c.f.) im
Kupferbau der Eberhard Karls Universität
Tübingen Hünzel 22, Gmelinstraße 9 /
Hünzelstraße 5 statt. Eintritt ist frei.
Terminänderungen sind vorbehalten.

Informationen unter
Tel. 07141 81046 oder www.usg-tuebingen.de
Kunsthistorisches Institut
Kunsthistorisches Institut
Kunsthistorisches Institut

TKG UNIVERSITÄT TÜBINGEN BDA
Land Deutscher Architekten
Architektenkammer
Baden-Württemberg

Wie weiter bauen?

Fortsetzung der AKBW-Architekturgespräche 2022 online und in Präsenz

Architekturgespräche im Oktober,
Donnerstag, 20. Oktober, 19–21.30 Uhr

Online: VA 229130 / Präsenz: VA 229131

Teilnahmebeitrag: 10 Euro

Anmeldeschluss: 13. Oktober

www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche
> 229130 / 229131

Unsere Gäste am 20. Oktober:

Alexandra Schmitz von asdfg Architekten.
Loeper Schmitz Grenz PartGmbB
aus Hamburg

Sarah Perackis von Perackis.Architekten
aus Berlin

Verantwortungsvolles Bauen ist heute Weiterbauen: Im Kontext der Städte, Landschaften und Orte, als Ergänzung, Ertüchtigung und Umnutzung des Bestands, als eine stetige Fortsetzung und Neuinterpretation des Vorhandenen. Weiter bauen heißt immer auch: neu sehen, entdecken, transformieren und verändern. Die Strategien können variieren: Verdichten und Fortsetzen, Dialog und Zitat, Anpassung und Kontrast. Bei den Architekturgesprächen im Herbst 2022 geben vier Architektinnen und Architekten ihre ganz eigenen Antworten auf die Frage: Wie weiter bauen?

Die Vorträge mit anschließender Gesprächs- und Diskussionsrunde können Sie wahlweise online oder in Präsenz verfolgen, letzteres ist allerdings nur für einen beschränkten Kreis an Personen möglich. Die Veranstaltungen mit Moderator Christian Holl übertragen wir via Livestream direkt aus dem Haus der Architektinnen und Architekten. Für das geplante Get-together im Vorfeld laden wir die Präsenzgäste ein, bereits um 18.30 Uhr vor Ort zu sein. Der zweite Termin der Reihe findet am 8. Dezember statt. ■



Alexandra Schmitz



Sarah Perackis

Anette Korol

Finden und gefunden werden

Profil zeigen im Büroverzeichnis

Bei Fragen zum Büroverzeichnis Architektenprofile

Tel. 0711 2196-27
webadmin@akbw.de

Fachlisten-Eintrag

Um gegenüber Bauherrschaf- ten eine besondere Kompe- tenz und Schwerpunktbildung zu kommunizieren, haben Mitglieder der Architekten- kammer Baden-Württemberg die Möglichkeit, sich in unter- schiedliche Fachlisten einzu- tragen: Brandschutz, Denk- malschutz, Energieeffizienz, Sachverständigenwesen, Fachpreisrichter und Wett- bewerbsbetreuer.
www.akbw.de > Einloggen über Login > Mitgliedschaft > Fachlisten-Eintrag

Regelmäßig erkundigen sich potenzielle Bauherrschaf- ten beim Beratungsteam der Kammer nach zu empfeh- lenden Architekturbüros. Als Körperschaft des öffent- lichen Rechts und als Vertretung all ihrer Mitglieder preist die AKBW keine konkreten Büros oder Einzelper- sonen an, sondern verweist auf das Kammer-Angebot „Büroverzeichnis Architektenprofile“. Neben der Da- tenbank „Beispielhaftes Bauen“ und der Architekten- liste ist das eine gute Recherche-Möglichkeit; auch für Büros, die projektbezogen Partner mit bestimmten Kompetenzen suchen. Während die Architektenliste als Verzeichnis der Kammermitglieder all jene mit ent- sprechender Datenschuttfreigabe anzeigt, unabhängig davon, ob sie ihren Beruf tatsächlich ausüben oder beispielsweise schon in Rente sind, findet man in den Architektenprofilen nur tatsächlich aktive Kolleginnen und Kollegen. Die Präsenz in diesem Büroverzeichnis sowie die Pflege der dort hinterlegten Daten sind des- halb essenziell.

Legen Sie jetzt Ihr Profil im Büroverzeichnis an oder aktualisieren Sie Ihren vorhandenen Eintrag. Einfach über das „Hamburger-Menü“ oben rechts auf

der Seite mit Ihrer Architektenlistennummer (AL-Num- mer) und dem zugehörigen Passwort einloggen auf: www.architektenprofile.de

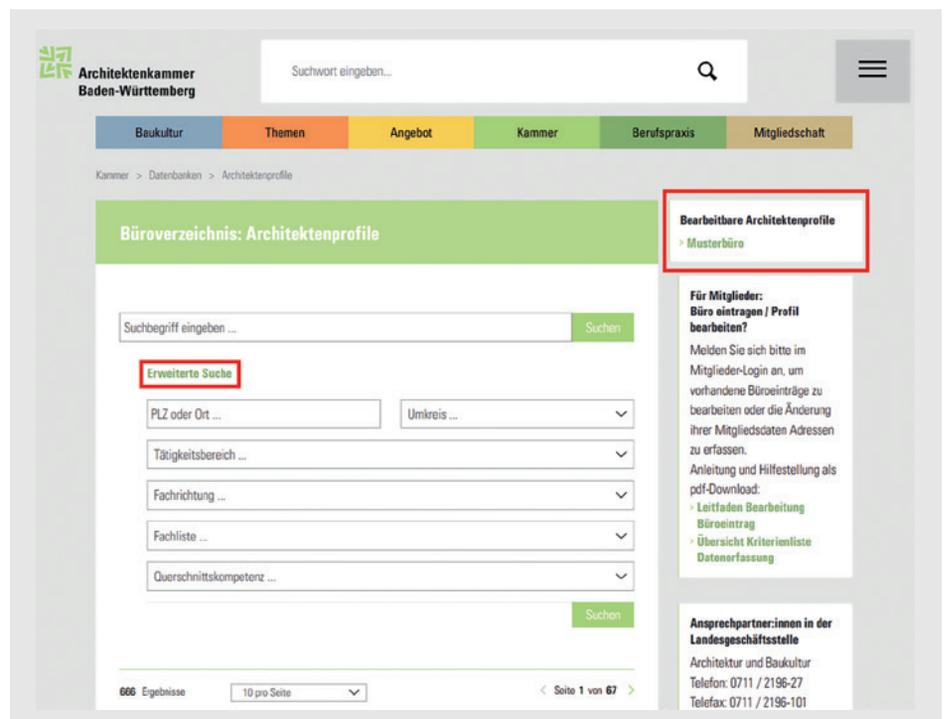
Bürostammdaten

Inhaberinnen und Inhaber, die noch kein Büroprofil veröffentlicht bzw. angelegt haben, müssen zunächst über die Mitgliedsdatenverwaltung (www.akbw.de > Einloggen über Login > Mitgliedschaft > Mitglieds- datenverwaltung) unter dem Reiter „Büroadresse“ eine solche an die AKBW-Adressverwaltung übermitteln, die den Eintrag zunächst manuell übernehmen muss. Ist das erfolgt, lässt sich der Büroeintrag bearbeiten. Er ist aufrufbar über www.architektenprofile.de und erscheint dort in der rechten Spalte.

Büroeintrag

Neben einem Logo und einem Profilbild ist im Büro- eintrag Platz für Angaben zu: Bürophilosophie, Tätig- keitsbereichen, Querschnittskompetenzen, Auslands- tätigkeit, Wettbewerben/Auszeichnungen (mit optio- nalem Bild), Referenzobjekten (mit optionalem Bild).

www.architektenprofile.de: Die Detailsu- che („Erweiterte Suche“) bietet zahlrei- che Filtermöglichkeiten, wie Tätigkeits- bereich, Fachrichtung, Fachliste und Querschnittskompetenz. Nachdem Sie sich im Mitgliederbereich auf der Home- page der Architektenkammer Baden- Württemberg eingeloggt haben, werden die bearbeitbaren Architektenprofile oben in der rechten Spalte angezeigt.



Die maximale Anzahl der auswählbaren Tätigkeitsbereiche und Querschnittskompetenzen ändert sich automatisch je nach Anzahl der im Büro tätigen Kammermitglieder. Bitte daher zuerst in der rechten Spalte über die entsprechende Architektenlistennummer alle Büropartnerinnen und -partner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfassen.

Mehrwert der Mitarbeiterzuordnung

Die Verknüpfung von Angestellten bzw. freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit einem Büro bewirkt, dass deren Kompetenzen auch im Büroprofil aufgeführt werden. Ist beispielsweise jemand in der Fachliste Brandschutz der Kammer gelistet, so wird das automatisch auch im Büroeintrag unter „Geprüfte Listeneinträge“ ausgegeben und das Büro ist über das entsprechende Kriterium in der Detailsuche auffindbar.

Achtung: Die verknüpften Kammermitglieder werden nur namentlich im Büroprofil ausgegeben, wenn sie datenschutzrechtlich der Veröffentlichung zugestimmt haben. Das lässt sich vom jeweiligen Mitglied überprüfen und ändern über www.akbw.de

> Einloggen über Login > Mitgliedschaft > Mitgliedsdatenverwaltung > Reiter „Datenschutz“.

Bildmaterial

Bitte nur Fotos, Renderings etc. veröffentlichen, bei denen die entsprechenden Bildnutzungsrechte vorliegen. Bei jedem hochgeladenen Bild ist zudem das Feld „Bildnachweis“ zu befüllen, bevor ein Büroprofil veröffentlicht werden kann.

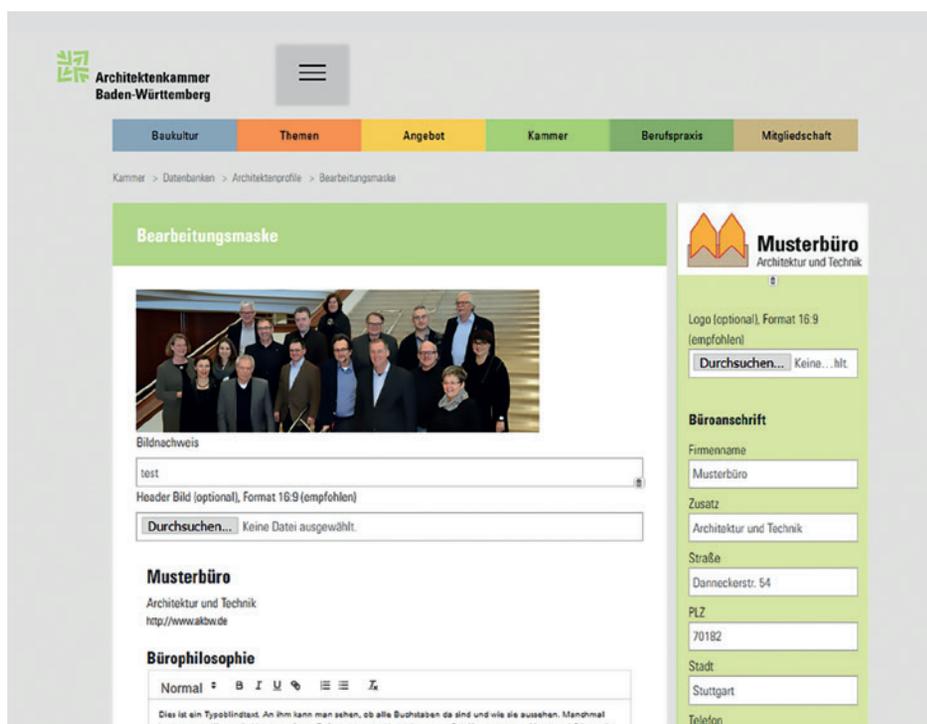
Datenschutz

Die Datenschutzgrundverordnung 2016 machte für alle bis dahin vorhandenen Büroeinträge eine explizite Zustimmung zur Veröffentlichung erforderlich. Bis zu deren Erteilung sind die Profile ausgeblendet. Ebenso sind Büroeinträge ausgeblendet, die Bildmaterial ohne Bildnachweise enthalten. Sollten Sie bereits seit längerem einen Eintrag im Büroverzeichnis besitzen, überprüfen Sie bitte, ob dieser auch in der Trefferliste erscheint. Falls nicht, holen Sie die gegebenenfalls fehlende Zustimmung bitte nach bzw. ergänzen Sie die Bildnachweise. ■

MAREN KLETZIN

Mitgliedervorteil auf www.akbw.de

Bereits seit Juni hat die Kammer-Homepage ein neues Design und eine neue Struktur. Bestimmte Inhalte für die Berufspraxis sind nun exklusiv den Kammermitgliedern vorbehalten. Einloggen und mehr erfahren, lautet die Devise. Der Login funktioniert ganz einfach mit der AL-Nummer und dem zugehörigen Passwort. Wer noch keines oder keines mehr hat, kann dieses einfach online anfordern. www.akbw.de > Login



Über die Bearbeitungsmaske lassen sich der Büroeintrag anpassen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuordnen und die erforderlichen Bildnachweise eintragen. Nicht vergessen: Nutzungsbedingungen und Datenschutzbestimmungen akzeptieren und nach erfolgten Änderungen speichern!

Nachhaltigkeit live im Eisbärhaus

Neue Fortbildung vor Ort: „Nachhaltige Unternehmensführung in Theorie und Praxis“

Nachhaltige Unternehmensführung in Theorie und Praxis (226030)

Donnerstag, 27. Oktober, 9.30 bis 17 Uhr

Eisbärhaus, Limburgstr. 5,
73230 Kirchheim/Teck

Teilnahmebeitrag:

255 Euro, für AiP/SiP 195 Euro
(inkl. Seminarunterlagen, Mittagessen
und Pausenverpflegung)

Anmeldung unter:

www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche
> 226030

In diesem Expertenworkshop werden Wege aufgezeigt, wie Architekturbüros ihren individuellen Zugang zur Nachhaltigkeit finden können. Ziel ist es, das Büro als Organisation und das Kerngeschäft Architektur nachhaltiger zu gestalten. Die beiden Referenten Matthias Bankwitz, Architekt, und Marcus Herget, Nachhaltigkeitsberater, vermitteln in Theorie und Praxis u. a., welche Handlungsfelder relevant sind, wie der Wissenstransfer in der Organisation gelingt, welche Rolle die Mitarbeitenden spielen und wie Nachhaltigkeit die Kommunikation verändert. Die Veranstaltung findet mit begrenzter Teilnehmendenzahl im Eisbärhaus statt, dem Firmensitz von BANKWITZ beraten planen bauen. Sowohl das Unternehmen als auch das Gebäude wurden mehrfach mit Nachhaltigkeitspreisen ausgezeichnet; die Teilnehmenden erhalten so einen einzigartigen Einblick hinter die Kulissen und erleben bei einer Führung durch das Architekturbüro Nachhaltigkeit live in der Praxis. ■



Niels Schubert

Matthias Bankwitz



Holger Hill

Marcus Herget

EH55-Standard für Primärenergiebedarf

Ab 2023 neue Vorschrift im Gebäudeenergiegesetz

Durchführungsverordnung BW zum Gebäudeenergiegesetz

Die „Verordnung der Landesregierung und des Umweltministeriums zur Durchführung des Gebäudeenergiegesetzes (GEG-Durchführungsverordnung – GEG-DVO)“ ist bereits seit 19. März 2022 in Kraft. Sie ersetzt die bis dahin gültige EnEV-Durchführungsverordnung und die „Verordnung des Umweltministeriums und des Finanz- und Wirtschaftsministeriums über Zuständigkeiten nach dem Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz“.

Die AKBW hat dazu das Merkblatt Nr. 650 GEG-Durchführungsverordnung BW herausgegeben:

www.akbw.de/mb650-geg-dvo.pdf

Ende Juli wurde das „Gesetz zu Sofortmaßnahmen für einen beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien und weiteren Maßnahmen im Stromsektor“ im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Dessen Artikel 18a brachte eine erste Änderung des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) zum 1. Januar 2023 mit sich. Die wohl Wesentlichste: der zulässige Jahres-Primärenergiebedarf im Neubau reduziert sich von bisher 75 Prozent des Referenzgebäudes auf 55 Prozent – sowohl bei Wohn- als auch bei Nichtwohngebäuden. Des Weiteren wurden teilweise Primärenergiefaktoren, die Anrechnung von Strom aus erneuerbaren Energien und die Berücksichtigung von Wärmebrücken angepasst sowie die Ausführungsbestimmungen für das „Vereinfachte Nachweisverfahren“ bei einem zu errichtenden Wohngebäude (Anlage 5) geändert und die Bedingungen von Fördermaßnahmen angepasst. Außerdem wurde eine unmittelbar am 29. Juli 2022 in Kraft getretene, bis Ende 2024 befristete Erleichterung für Gebäude zur Unterbringung geflüchteter Menschen durch die öffentliche Hand oder im öffentlichen Auftrag eingeführt. ■

IMPRESSUM

Architektenkammer Baden-Württemberg
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711 2196-0 (Zentrale), Fax: -103
info@akbw.de, www.akbw.de
vertreten durch Präsident Dipl.-Ing. Freier
Architekt/Stadtplaner Markus Müller
Verantwortlich i.S.d.P.: Gabriele Renz M.A.

Redaktion: Jutta Ellwanger, Maren Kletzin,
Claudia Knodel, Gabriele Renz
Support: Marion Klabunde, Andrea Mertes
Grafik: Philippa Walz

Kontakt: redaktionsteam@akbw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Solutions by
HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH
(siehe Impressum Mantelteil)
Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u.
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der
Architektenkammer Baden-Württemberg
zugestellt. Der Bezug des DABRegional ist
durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.

Sabine Drüppel neue AKBW-Justiziarin

Seit 1. Oktober ist Sabine Drüppel Justiziarin der Architektenkammer Baden-Württemberg und leitet den Geschäftsbereich Recht und Wettbewerb. Nach ihrer Ausbildung in Augsburg und Heilbronn war die 50-Jährige von 1999 bis 2015 in der freien Wirtschaft tätig. Ab 2015 sammelte sie als Geschäftsführerin des Kreisbauernverbandes Böblingen e.V. erste Erfahrungen mit dem Verbandswesen und der juristischen Mitgliederberatung. 2018 wechselte sie zum Baden-Württembergischen Handwerkstag e.V., dem Dachverband des Handwerks, als Abteilungsleiterin Recht. Dort gehörte die Gremienarbeit auf Landes- und Bundesebene, die Beratung und Information der Mitgliedsorganisationen sowie die Erarbeitung von politischen Stellungnahmen zum Aufgabenspektrum.

War Drüppel bislang mit Themen wie elektronischen Vergaben befasst, werden es in ihrem Geschäftsbereich bei der AKBW künftig Rechtsfragen im Zusammenhang mit dem E-Bauantrag sein, aber auch der Haftung, des Wettbewerbs oder der Honorarordnung. „Ich freue mich auf die Kombination von politischer Arbeit und direktem Mitgliederkontakt bei der Architektenkammer und darauf, den in vollem Gang befindlichen gesellschaftlichen Transformationsprozess fachlich zu begleiten“, sagt Sabine Drüppel. Sie ist verheiratet, hat zwei studierende Kinder und folgt in der Funktion der Kammer-Justiziarin auf Eric Zimmermann. ■



AKBW

NACHRUF

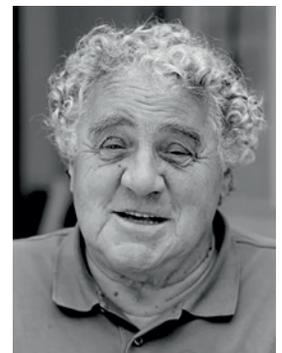
Architekt, Menschenfreund, Poet

Wolfgang Oed starb am 26. August in Tübingen. Er vollendete sein Leben in dem Haus, das er und für sich und seine Frau errichtet hatte. Es ist ein zurückhaltendes, hölzernes Haus auf dem Östberg oberhalb des Neckars, von dem aus die Trauf der Schwäbischen Alb zu sehen ist.

Mit dem Menschen und Architekten Wolfgang Oed waren Architektenschaft und BDA in Tübingen durch eine besondere Persönlichkeit ausgestattet. Als Kammergruppenvorsitzender gab er dem Berufsstand nicht nur Stimme und Gesicht, sondern auch öffentliches Profil. Diskussionsfreudig vertraute er auf die Kraft der Argumente und scheute kontroverse Positionen nicht. Fachliche Expertise und Humor erwiesen sich dabei stets als seine stärksten Trümpfe. Die Verbindung von Altem und Neuem, von Tradition und Moderne schien ein Kernanliegen von Wolfgang Oed gewesen zu sein. Mit dem Umbau des Wilhelmstiftes und der Kelter in Tübingen, des Nonnenhauses in Rottenburg oder des Schlosses in

Bad Urach setzte er fachliche Akzente; Akzente, die öffentliche Anerkennung erhielten wie u.a. die Verleihung des großen Hugo-Häring-Preises für die Renovierung der Scheuer in Darmsheim, das er zusammen mit seinem späteren Büropartner Häfele realisierte.

Die zeichnerische und poetische Gabe Wolfgang Oeds unterstützten das Zusammendenken paradox erscheinender Elemente und bildeten die Grundlage seiner schöpferischen Gestaltungen, die den Objekten neue Identität verliehen. Seine wichtigste Kunst war es vielleicht, Verbindungen zu Menschen herzustellen. Die gemeinsam mit seinem Vorgänger im Kammergruppenvorsitz, Ammann, initiierte Vortragsreihe „Architektur Heute“ führte und führt international renommierte Architekten zum fachlichen Diskurs ins beschauliche Tübingen. Wolfgang Oed bleibt ein geachteter und geschätzter Kollege, dem das Bauen als materialisierte Verbindung mit Menschen, ein Herzensanliegen war. ■ DR. HEINER GIESE



Ulrich Metz

Wolfgang Oed

Freier Architekt

1934 – 2022

Studium TH Stuttgart, u. a. bei Günter Behnisch und Harald Deilmann, Diplom 1964
1963–1970 Unibauamt Tübingen
1971–1982 Bürogemeinschaft Berger-Hauser-Oed
Seit 1982 eigenes Büro
1966 Kammereintrag angestellter Architekt
1971 Umtragung Freier Architekt
KG-Vorsitzender 1994–2002 (2 Perioden)
bis 2002 im Haushaltsprüfungsausschuss
2002–2008 im Eintragungsausschuss

Neu eingetragene AKBW-Mitglieder

AiP/SiP Bezirk Freiburg

Fies, Patrick, M.A., Architektur, 01.08.22 | **Hosch**, Andreas, B.Eng., Landschaftsarchitektur, 01.06.22 | **Lanz**, Franzisca, B.A., Architektur, 01.07.22 | **Schäfer**, Liza, M.A., Architektur, 01.07.22 | **Scholl**, Daniel, M.A., Stadtplanung, 15.11.21 | **Vukovic**, Dominik, M.A., Architektur, 01.07.22 | **Zint**, Lisabell, Innenarchitektur, 01.06.21

AiP/SiP Bezirk Karlsruhe

Bessarabenko, Polina, Architektur, 01.10.21 | **Celik**, Züral Elif, M.Sc., Architektur, 01.06.22 | **Dorneanu**, Andrei-Petru, Architektur, 01.03.21 | **Frece**, Valentin, M.Sc., Stadtplanung, 01.07.22 | **Geist**, Igor, M.A., Architektur, 01.07.22 | **Ihrig**, Elisabeth, M.Sc., Architektur, 01.01.22 | **Knopp**, Steven, M.Sc., Architektur, 01.06.22 | **Krumm**, Sebastian, M.Sc., Architektur, 01.07.22 | **Krys**, Magdalena, M.A., Architektur, 15.06.21 | **Linke**, Christopher, M.A., Architektur, 01.06.22

AiP/SiP Bezirk Stuttgart

Ahmeti, Blerina, Dipl.-Ing., Architektur, 01.01.22 | **Coban**, Arzum, M.Sc., Architektur, 01.08.22 | **Haible**, Lukas, Architektur, 01.06.22 | **Haller**, Jan Ingo, M.Sc., Architektur, 01.08.22 | **Hofmann**, Marcel, M.A., Architektur, 01.08.22 | **Im**, Minhyuck, Architektur, 01.07.22 | **Janetschek**, Ina, M.A., Architektur, 01.07.22 | **Kassem**, Bashar, M.A., Architektur, 01.10.21 | **Keerl Ferrer**, Berta, M.Sc., Architektur, 01.12.21 | **Kessmeyer**, Nickolas, M.Sc., Architektur, 01.08.22 | **Klar**, Hermann, M.Eng., Stadtplanung, 01.11.21 | **Kretschmann**, Elisa, M.Sc., Architektur, 01.02.22 | **Lopez Nunez**, Jose Rafael, M.A., Architektur, 01.09.21 | **Lorch**, Miriam, B.Eng., Landschaftsarchitektur, 01.06.22 | **Malarz**, Magdalena, Architektur, 01.12.21 | **Misch**, Alexander, M.Sc., Architektur, 01.06.22 | **Mitchell**, Leonard, B.Sc., Architektur, Stadtplanung, 01.04.20 | **Mönnich**,

Felix, Architektur, 01.05.22 | **Orhan**, Rumeysa, M.Sc., Architektur, 04.07.22 | **Ortegon Noguera**, Juan Camilo, M.Sc., Architektur, 01.02.22 | **Rühle**, Pia, M.Sc., Architektur, 01.07.22 | **Saad**, Ingy, Architektur, 01.03.22 | **Voineag**, Irina, M.Sc., Architektur, 01.04.22 | **Welsner**, Hans, M.Eng., Stadtplanung, 01.04.22

AiP/SiP Bezirk Tübingen

Berberyan, Kapriel, Architektur, 01.04.22 | **Mediana**, Tanya Dima, M.A., Architektur, 01.03.22 | **Özcan**, Ilkan, B.A., Architektur, 01.11.21 | **Siegelin**, Nikolai, Architektur, 01.08.22

Architektur Bezirk Freiburg

Beying, Sonja Alessa, M.Sc., Ang. priv., 09.08.22 | **Francesse**, Domenico, B.Eng., Ang. priv., 04.08.22 | **Gut**, Moritz, B.A., Ang. priv., 04.08.22 | **Weissgärber**, Ricarda Erika, M.A., Ang. priv., 04.08.22

Architektur Bezirk Karlsruhe

Arslan, Serdar Diyar, M.Sc., Ang. ÖD, 04.08.22 | **Blanck**, Pauline, M.Sc., Ang. priv., 22.08.22 | **Bühler**, Lenka, M.A., Ang. priv., 31.08.22 | **Dörrzapf**, Andra Chantal, Dipl.-Ing., Ang. priv., 04.08.22 | **Hodapp**, Marc, M.Sc., Ang. priv., 04.08.22 | **Keller**, Stefan, M.Sc., Ang. priv., 09.08.22 | **Reisch**, Andreas, Frei, 04.08.22 | **Ristomanova**, Katerina, Ang. priv., 04.08.22 | **Sadowski**, Anja, M.Sc., Ang. priv., 04.08.22 | **Schüßler**, Max, M.A., Ang. priv., 22.08.22 | **Weber**, Karin, M.Sc., Ang. priv., 09.08.22 | **Wörner**, Lea-Sophie, M.Sc., Ang. priv., 22.08.22

Architektur Bezirk Stuttgart

Akgündüz-Sime, Reyhan, Ang. priv., 24.08.22 | **Foroutan**, Parnia, M.Sc., Ang. priv., 05.08.22 | **Fuentes Cabeza**, Michelle Joanna, M.Eng., Ang. priv., 04.08.22 | **Haug**, Jonas, M.A., Ang. priv., 04.08.22 | **Jund**, Christophe Richard, Frei, 22.08.22 | **Karadeniz**, Güler, M.Sc., Ang. priv., 04.08.22 | **Mayer**, Felix, M.Sc. RWTH, Ang. priv., 04.08.22 | **Nardi**, Laura, Ang. ÖD, 04.08.22 | **Petersen**, Ralf, Frei, 04.08.22 | **Radeska**, Kristina, Ang. priv.,

01.08.22 | **Richter**, Anna, Ang. priv., 04.08.22 | **Rinne**, Roni, Ang. priv., 04.08.22 | **Rosdi**, Nur Aida Ashikin Binti, M.A., Ang. priv., 24.08.22 | **Roth**, Stefan, Dipl.-Ing., Frei, 15.08.22 | **Schürmann**, Stephan, Dipl.-Ing. (Univ.), Frei, 31.08.22 | **Veith**, Marisa, Ang. priv., 04.08.22 | **Wang**, Ying, M.Sc., Ang. priv., 04.08.22 | **Witry**, Marie-Hélène, Dipl.-Ing. (Univ.), Frei, 31.08.22 | **Wurster**, Jürgen, Dipl.-Ing., Frei, 10.08.22 | **Zhang**, Huahua, M.Sc., Ang. priv., 22.08.22 | **Zhou**, Juntong, M.Sc., Ang. priv., 04.08.22

Architektur Bezirk Tübingen

Androsevic, Manuel, B.A., Ang. priv., 22.08.22 | **Fakler**, Natascha, B.A., Ang. priv., 04.08.22 | **Firringioli**, Chiara, M.A., Ang. priv., 04.08.22 | **Muckel**, Ulf, Dipl.-Ing., Ang. priv., 04.08.22 | **Paluza**, Valentina, M.Sc., Ang. priv., 15.08.22 | **Thoma**, Max, B.A., Ang. priv., 04.08.22 | **Weinmann**, Carolin, M.A., Ang. priv., 05.08.22 | **Weippert**, Ann-Tina, M.A., Ang. priv., 18.08.22 | **Zimmermann**, Matthias, Dipl.-Ing. (FH), Frei, 07.07.22

Innenarchitektur (alle Bezirke)

Kerstin, Schmid, M.A., Frei, 04.08.22 | **Zimmermann**, Barbara, M.A., Ang. priv., 02.08.22

Landschaftsarchitektur (alle Bezirke)

Schneider, Janessa, B.Eng., Ang. priv., 04.08.22 | **Van de Putte**, Sander, M.Eng., Ang. priv., 18.08.22

Stadtplanung (alle Bezirke)

Piniak, Zoriana, Ang. priv., 04.08.22 | **Rüther**, Annika, M.Sc., Ang. priv., 04.08.22 | **Schilling**, Lena Susann, M.Sc., Ang. priv., 04.08.22 | **Weber**, Karin, M.Sc., Ang. priv., 09.08.22 | **Zorn**, Theresa Franziska, M.Sc., Ang. priv., 15.08.22

[Herzlich willkommen
in der Architektenkammer
Baden-Württemberg](#)

Geburtstage

Hinweis: Seit 2022 werden im DAB Regional nur noch „runde“ 80. und „halbrunde“ 85. Geburtstage abgedruckt. Ab dem 90. Geburtstag alle. Wir bitten Sie um Verständnis.

Bamberger, Karlheinz, Karlsruhe, **93** | **Barner**, Rudolf, Gaggenau, **93** | **Bechtel**, Robert, Heidelberg, **80** | **Becker**, Alfred, Lauchringen, **95** | **Eisenschmid**, Walter, Reutlingen, **93** | **Fehmel**, Klaus, Stuttgart, **80** | **Gassmann**, Franz, Karlsruhe, **80** | **Göbbel**, Helmut, Hirschberg, **93** | **Haug**,

Helmut, Elchingen, **92** | **Heller**, Wolfgang, Stuttgart, **80** | **Junker**, Frowin, Leonberg, **95** | **Kahl**, Michael, Schwäbisch Gmünd, **80** | **Kratzert**, Rainer, Heidelberg, **80** | **Kremser**, Walter, Künzelsau, **91** | **Leipold**, Hartmut, Freiburg, **90** | **Möller**, Gerhard, Stuttgart, **80** | **Porst**, Hans, Weil der Stadt, **85** | **Reuter**, Günter, Stuttgart, **80** | **Richter**, Emanuel, Ilvesheim, **95** | **Rosenstiel**, Volker, Freiburg, **80** | **Rüf**, Volker, Stuttgart, **80** | **Sachsenmaier**, Walter, Warthausen, **90** | **Sanwald**, Karl, Steinheim am Albuch, **95** | **Sauer**, Wolfgang,

Konstanz, **90** | **Schimmel**, Hans, Bosco-Luganese, Schweiz, **94** | **Schmöller**, Klaus, Stuttgart, **80** | **Schulz**, Rolf, Binzen, **85** | **Streicher**, Albrecht, Beilstein, **85** | **Timmler**, Bernd, Villingen-Schwenningen, **80** | **Werstein**, Otto, Östringen, **93**

[Landesvorstand und Regionalredaktion
gratulieren Ihnen ganz herzlich
und wünschen alles Gute.](#)